

Einleitung:

Ankunft in Elenvina

Viel habt ihr gesehen und gehört während eurer Reise durch die Nordmärkischen Lande, während ihr Elenvina entgegengeritten seid. Von Flusspiraten, die verstärkt die Dörfer am großen Fluss heimsuchen und Leibeigenen, die – ohne die starke Hand des Barons im Nacken – Schollenflucht betreiben. Von Vögten, die ihre Untergebenen auspressen und auch von solchen, die mehr Milde und Güte zeigen als ihre Barone. Von Herren, die ausgezogen waren wie eure eigenen Verwandten, um etwas nicht Alltägliches zu tun: Krieg zu führen. Daneben ging das Leben in den Bergen, Marschen, Wäldern, Dörfern und Städten weiter. Bauern schufteten wie jeher auf den Feldern, denn die im vergangenen Saatmond PERaine ausgebrachten Keimlinge mussten schließlich gehegt werden, trotz der Sorgen, die das Land im Herzen trug. Waren reisten auf alten Strecken ihrer Bestimmung entgegen, der Handwerker schuftete um seines Tagwerkes Lohn. Dennoch: ... der Trubel in den Städten und Tavernen wirkte aufgesetzt und hohl.

So gelangtet ihr nach Tagen oder Wochen der Reise ans Ziel eurer Fahrt: Elenvina. Die eherne, trutzige Stadt der mächtigen Herzöge der Nordmarken, Sitz der Reichskanzlei des Raulschen Reiches, Stadt des Praios, deren Priester in der ehrwürdigen Wehrhalle des Götterfürsten Gesetze pflegen.

Die Stadttore waren, gleich aus welcher Richtung ihr angereist seid, von der Flussgarde streng bewacht und ein jeder, der nicht bekannt war, wurde nach dem Begehrt gefragt. Karren und Kutschen wurden durchsucht und argwöhnisch ein jeder beäugt, der fern lauterer Absichten schien. Denn irgendetwas mochte die Soldaten in Aufregung versetzt haben. Nun konnte man natürlich spekulieren, was es mit der erhöhten Aufmerksamkeit auf sich hatte. Denen, die jedoch noch nie in dieser Stadt gewesen waren, fiel so etwas natürlich nicht auf. So groß und unbekannt und wie eine andere Welt vermochte das emsige Treiben dieser Metropole jemandem aus der hintersten Provinz vorkommen, dass ein respekteinflößender Gardist einfach dazu gehörte.

Wer von euch daraufhin die Einladung Ihrer Hoheit der Herzogenmutter zückte, der erhielt noch am Tor die Nachricht, dass ab dem 20sten INGerimm in der herzoglichen Feste Eilenwid-über-den-Wassern Unterkunft für euch bereitstünde, denn man hatte mit eurem Kommen natürlich gerechnet – wer allerdings vor dem 20ten die Stadt betrat, dem wurde angetragen, sich bis dahin noch auf eigene Faust eine Unterkunft zu suchen.

Seid begrüßt, im Namen ihrer Hoheit

An jenem besagten Tage, dem 20sten des Monates INGerimm also, begabt ihr euch in oder durch die Stadt und in Richtung der Burg, die, mächtig und trutzig auf einer Klippe über dem Großen Fluss erbaut, weit über die geschäftige Häuserflut aufragte und von deren oberen Zinnen man sicherlich in das Gewirr von Straßen und Leibern hinabsehen konnte, wie auf

Ameisen. Dort wartete man auf euer Kommen. Nach dem Aufstieg zum Burgtor wurdet ihr erneut durch Gardisten befragt und schließlich von Donewald von Quakenbrück, dem Haushofmeister des Herzogs und Regimentsführer aller fleißigen Hände innerhalb dieser würdevollen Mauern, empfangen.

Der Mittvierziger mit dem strengen Blick und dem schütterten Haar notierte euer Ankommen in ein Büchlein, das er danach sorgsam zurück in einer Seitentasche seines grünen Gehrocks verwahrte. Auf dessen Brust prangte stolz der Nordmärker Barsch. Seine Wohlgeborenen Quakenbrück wirkte nicht unbedingt steif, eher von einer Unrast getrieben, daher hielt er sich auch nicht lange mit großartigen Begrüßungsfloskeln auf, sondern kam gleich zum Punkt: „Seid begrüßt im Namen Ihrer Hoheit, Grimberta vom Großen Fluss und vom Berg. Ihre Hoheit hat leider heute keine Zeit für euch, sie freut sich jedoch, euch morgen früh zur achten Stunde in ihren Gemächern zu einem gemeinsamen - privaten - Frühstück zu empfangen. Heute dagegen findet für euch ein kleines Abendessen statt. Es gilt lockeres Hofprotokoll,“ an dieser Stelle musterte euch der Beamte kurz und versuchte aus eurer Reaktion abzuleiten, ob das etwas sagen würde. Er erklärte es jedoch sogleich, so dass auch diejenigen unter euch, denen dieser Begriff fremd war, gleich etwas lernen konnten. „Das heißt zwangloses Mahl, Abendgarderobe ist nicht von Nöten, es reicht ...saubere ...Kleidung.“ Hier rümpfte er die Nase und ließ seinen strengen Blick noch einmal an euch auf und ab schweifen. Vor allem diejenigen unter euch, die just zuvor in der Herzogenstadt angekommen waren, wurden mit besonderer Missgunst bedacht. „Man wird euch nun zu eurem Gästequartier geleiten. Findet euch zum Abendessen im Speisesaal zur siebten Stunde ein, die Kammerdiener werden euch den Weg weisen. – Willkommen auf der Eilenwid.“

Danach verwies der Haushofmeister euch an einen auf ein Schnippen herbeispringenden Diener, welcher euch danach in die Gemächer im Gästetrakt der Feste brachte. Dieser war im zweiten Stockwerk gelegen und so durftet ihr dazu die mächtige Freitreppe emporschreiten, auf der schon Könige und Kaiser wandelten; über Stufen schreiten, die schon Reichskongresse und die Entscheidungen über Krieg und Frieden erlebt hatten. Jeder von euch erhielt ein eigenes kleines Gästezimmer. Wie viele es von dieser Art im Gästetrakt der mächtigen Burg gab, konnte man nicht genau sagen, auch nicht, welche Herrschaft die Zimmer vor euch bewohnt hatte. Nur erahnen.

Spürbar hingegen war der allgemeine Trubel und emsige Strebsamkeit erfüllte das alte Gemäuer. Ein Festmahl galt es auszurichten, morgen, am 21. Ingerimm, dem Tag der Waffenschmiede, dem Tag der Steinspaltung durch die Kaiserin im fernen Gallys. Während die wackeren Streiter vor den Grenzen der Dunkelheit einen – für viele Recken letzten – Festakt feierten, wollte man dieses Sinnbild auch auf der Herzogenfeste festlich zelebrieren.

Das Abendessen am 20. ING

Im Speisesaal, festlich geschmückt mit den Bannern der Grafschaften und Baronien an den Wänden, fandet ihr eine kleine, aber feine Tafel vor. Ausländende Kandelaber über dem großen langen Tisch spendeten mit unzählbar vielen Kerzen ein warmes Licht, ließen aber so manche der Wappen an den Wänden im flackernden Schein trügerisch lebendig werden, denn von draußen drang nur nächtliche Dunkelheit durch die buntglas-verzierten Fenster. Der Tisch war mit feinstem Silber gedeckt, dazwischen Schüsseln und Platten mit einem ‚bescheidenen‘ Abendessen, das sich jedoch durchaus sehen lassen konnte. Bewirtete man etwa alle Gäste hier so fürstlich? Es duftete nach frischgebackenem Brot und würzigem

kaltem Braten, Wein und Bier. Eine aufsehenerregende Käseplatte bot den Liebhabern vergorener Milch reichen Schmaus. Daneben lagen Würste in allen Formen und Geschmäckern auf silbernem Grund, dazu mehrere Varianten von Sülze sowie Kräuterbutter, herzhafter Rettich, süßes Obst.

Platzkärtchen wiesen jedem von euch einen Sitzplatz zu. Auf der Suche nach dem euren konnten eure Augen folgende weitere Namen erkennen:

Arlan von Kranickteich

Lioba von Schleiffenröchte

Veralidhana von Hamrath

Borindrax, Sohn des Barbaxosch

Ingrawin von Wolfentrutz

Boromar von Rodenbrück

Imma von Schellenberg zu Rickenbach

Hechgard von Hetzenberg

Radulf von Grundelsee

Saria Hartsteig

Ein großer rundlicher Mann mittleren Alters betrat den Speisesaal und betrachtete die Banner im Vorbeigehen. Am Banner von Kranick verharnte er einen Moment länger. Es war als würde er nachdenken, während er sich eine fettige Haarsträhne aus dem schiefen Gesicht strich. Nur für einen Moment verharnte der dunkelhaarige Mann dort, ehe er sich kopfschüttelnd zur Tafel aufmachte um rauszufinden, welcher Platz ihm zugedacht war. Das Abendmahl war sehr ansprechend und der Verwalter von Kranickteich musste sich zurücknehmen um nicht direkt mit dem Essen anzufangen. (Arlan)

Borindrax, der Sohn des Barbaxosch, welcher bei der ersten Begrüßung durch den Haushofmeister mit zwei anderen Angroschim, aufgetreten war, trat nun allein in den Saal und blieb nah dem Eingang stehen. Sichtlich nervös zog er seine moosgrüne Weste glatt, welche mit goldener, zwergischer Ornamentik verziert war und sah sich suchend um. Sein feuerroter Bart, ganz im Kontrast zum ersten Antreffen, war nun zu acht perfekt geflochtenen Zöpfen drapiert, in den Metalldrähte und -kügelchen eingebunden waren. Er roch nach Öl, oder war es das blitzende, lange Kettenhemd, welches er unter der Weste trug und was durch einen breiten, ledernen Gürtel samt achteckiger, verzierter Schnalle eng an den Körper gebunden war und seinen kleinen Bauchansatz hervorhob? Seine Beinkleider bestanden aus einer hellen Wildlederhose, welche in dunkelbraunen, polierten Stiefeln steckten. Als seine grünen, gold- gesprenkelten Augen den oder das Gesuchte gefunden hatten, eilte er sogleich eilig durch den Raum. Während er den Saal durchmaß, grüßte er jeden höflich mit einem Nicken, einer angedeuteten Verbeugung und einem freundlichen Lächeln. Man sah dem jungen, dennoch stattlichen Angroscho mit den breiten Schultern und dem hohen Wuchs an, dass er diese feine Gesellschaft nicht gewohnt war. Borax, so war er freundschaftlich von seinen Begleitern am Nachmittag genannt worden, ging zügig auf ein Wappen am anderen Ende des Saales zu und stellte sich darunter. Es trug den goldenen Gebirgsbock auf grün. Es war das Wappen der gräflichen Vogtei Nilsitz.

Als er sich wieder dem Saal zuwandte, schien sein Blick nur beiläufig über die erlesenen Speisen zu huschen. Einzig die Weinkelche schienen seine Aufmerksamkeit für einen kurzen Moment erringen zu können. Nur kurz rümpfte er die Nase, was ein Zeichen dafür sein mochte, dass es wohl kein Bier zum Essen geben würde. Eingehend hingegen wurden die

Anwesenden und eintreffenden Gäste betrachtet. Wobei er darauf wert zu legen schien, niemanden zu lange anzusehen. Seine Mimik hätte einem Kenner verraten, dass seine Unsicherheit einer freudigen Erregung, ja Abenteuerlust gewichen war. (Borax)

Vorsichtig in den Raum schauend betrat ein mittelgroßer Mann kräftiger Statur den Raum. Als er die anderen Anwesenden bemerkte, fixierte er sie mit einem Augenkneifen. „Die Zwölfe zum GrüÙe“ sprach er, während er sich dem Tisch näherte und mit Augenrunzeln die Tischkarten aus der Nähe nacheinander prüfte. Als er sein Platzkärtchen mit dem Namen Hechgard von Hetzenberg fand, nahm er mit einem leichten Seufzer Platz. (Hechgard)

Es dauerte nicht lange, dann trat nach dem Mann eine weitere Gestalt in den Raum. Grünbraune Augen schauten unter kurzem, braunen Haar neugierig auf die vielen geschichtsträchtigen Bilder an den Wänden, das hübsche Gesicht der jungen Frau fand kaum den Blick zu dem Essen, welches hier angerichtet war. Nach einem kurzen Augenblick besann sie sich dann, sah zu den bereits anwesenden Menschen und Zwergen und nickte diesen huldvoll zu. Ein angedeuteter Knicks, dann suchte sie die Namen überfliegend den eigenen Platz an der Tafel. Gekleidet war sie in eine beige, seidene Hose mit weitem Schnitt, welchen man eher in den südlichen Landen fand, darüber eine weiÙe Tunika aus feinem Leinen mit dünner Borte. Die FüÙe steckten in weichen, braunen Lederstiefeln, über der Tunika trug sie eine schwere Samtweste aus dunklem Braun. Die Haare, kurz geschnitten, waren artig gekämmt und doch schien sich eine einzelne Strähne immer einen Weg in das Gesicht zu bahnen, während die Lippen ein stetiges Lächeln umspielte. Wer genauer hinsah, erkannte, dass sie an der rechten Handkante Reste blauer Tinte hatte, obwohl sie aussah als hätte sie das letzte Bad erst in der Frühe genommen. Sie ging um die Tafel, fand dann schließlich den eigenen Namen und setzte sich, ein kleines, in Seidenpapier eingewickelttes Geschenk neben sich legend. Veralindhana von Hamrath war eingetroffen. (Dhana).

Ein riesiger breitgebauter Mann betrat den Speisesaal. Seine roten Haare waren an den Seiten entfernt und gingen am Rücken in einen langen geflochtenen Zopf über. Sein stattlicher Vollbart war formvollendet gestutzt. Wäre er nicht so riesig, könnte man ihn glatt mit einem Zwerg verwechseln. Er war in dem typischen Ornat eines Ingerimmgeweihten gekleidet und trug eine rotbraune Schmiedeschürze und darunter ein schwarzes, enganliegendes Leinengewand. Um die Taille lag ein breiter, schwarzer Gürtel, an dem eine kleine Tasche befestigt war. Der Gürtel wurde von einer wunderschönen Schnalle zusammengehalten, die Hammer und Amboss zeigte. In der Linken hielt er eine filigrane Laterne, in der eine Flamme tanzte. Auf seinen nackten Unterarmen zeigten sich zwei Tätowierungen. Links ein Amboss und rechts ein Schmiedehammer, beide von Flammen umgeben.

Er blickte kurz in die Runde „Seid begrüÙt im Namen des himmlischen Schmieds.“ Dann besah er sich die Kärtchen am Tisch. Als er bei Ingrawin von Wolfentrutz angekommen war, setzte er sich, und stellte die Laterne vor sich auf den Tisch. (Alex)

Ein leises TOCK, TOCK von Holz auf Stein kündigte die nächste Teilnehmerin des Abendessens an. Einen langen, gerade geschnittenen Stab tragend schritt eine Magierin in den Saal. Das WeiÙ der Robe, auch diese lang und einfach, von einem schmalen Gürtel gebunden, sowie ein Siegel auf der Hand wiesen sie als Mitglied der WeiÙen Gilde aus. Die blauschwarzen Haare waren zum kurzen Bürstenschnitt nach Wehrheimer Art geschnitten und rahmten ein scharfes, kühl wirkendes Gesicht ein. Graue Augen blickten emotionslos von einem Anwesenden zum anderen, hier und dort sachte nickend. Gemächlich, aber zielstrebig ging sie zur Tafel, musterte die Speisen und quittierte die Auswahl mit einer nach oben gezogenen Augenbraue und einem kurzen Lächeln. *„Was dieses Zusammenkommen*

wohl zu bedeuten hatte? Welcher Zweck verbarg sich hinter der Zusammenstellung dieser Gästeliste?’

Sie blickte, suchend, erneut die Anwesenden an und studierte die Namen. *„Unbekannte Menschen, ohne Rang und Ansehen. Pah, dies ist der Zirkus der Verlierer, so wie die Idioten hier stolz und artig, dressierten Affen gleich, zum Schaulaufen antreten.“*

Sie nahm sich einen Kelch mit Wein und prostete, ohne konkretes Ziel, in die Runde.

„Prost ihr Affen“, dachte sie und lächelte. Dann setzte sie sich zu ihrem Kärtchen. Saria Hartsteig, Adepta Minor war darauf zu lesen. (Saria)

Bereits vor dem Betreten des Saales war einigen der bereits Anwesenden eine junge, hochgewachsene Frau aufgefallen, die sich sehr gemächlich in Richtung des Speisesaals bewegt hatte und an der sie vorübergeschritten waren. Immer wieder war sie stehen geblieben, hatte sich interessiert umgesehen und auch jetzt bewegte sie sich sehr langsam durch den Raum und musterte fast übertrieben interessiert jedes einzelne Banner, bis sie schließlich nach einer gefühlten Ewigkeit an ihrem Platz an der Tafel angelangt war. Sie trug ein leinenes Gewand, welches mit einer interessanten und aufwendigen Schnürung ihre Figur vorteilhaft betonte. Der dunkle Mantel, den sie darüber trug, war mit einem feinen, roten Band abgenäht, in welches in regelmäßigen Abständen kleine Miniaturen ihres Familienwappens eingestickt waren. Das gleiche Band trug sie auch als Hauptschmuck über der Verschnürung ihres Haarnetzes, welches ihren Hinterkopf drapierte und in dem sie schiere Massen hellbrauner Haare untergebracht zu haben schien. Obwohl das dunkle Geflecht sehr fein und kunstvoll verschlungen war, drehten sich hier und da die Ansätze ihrer Locken aus den winzigen Lücken des Gewebes heraus.

Die Musterung ihrer Umgebung beendete sie auch nicht, nachdem sie sich -weniger elegant als man vermutet hätte- auf ihrem Sessel niedergelassen hatte. Ihre Augen, deren Farbe an das Grün der tiefsten Nadelurwälder in den Ingrakuppen erinnerten, betrachteten forschend sämtliche Gerichte, die man aufgetragen hatte und schweiften dann hinüber zu ihrem Sitznachbarn, dem sie mit einer samtene und freundlichen Stimme ein „dem alten Väterchen zum Gruße“ entgegenschickte. (Imma)

Eine schlanke junge Frau betrat den Saal und blieb fast abrupt in der Türe stehen – für einen Moment eindeutig einen Ausdruck der Überraschung auf dem Gesicht – bevor sie sich wieder fing, ein Lächeln aufsetzte und ihren Weg ins Innere des Raumes fortsetzte. Dabei ließ sie den Blick ihrer grünen Augen durchaus neugierig vor allem über die bereits Anwesenden, aber auch über die Raumdekorationen und das reichhaltige Mal gleiten, das auf der Tafel angerichtet war.

Sie strich dezent im Gehen das dunkelgrüne, mit schmalen Borten bestickte Kleid glatt und eine vorwitzige Strähne ihres blonden, offenbar leicht gewellten Haares zurück, die sich aus dem ansonsten sehr sorgfältig und durchaus kunstvoll verflochtenen Schopf gelöst hatte.

Als sie sich dem Tisch näherte, blieb sie erneut stehen und musterte ausgiebig – vielleicht auffallend lang – die Tischkarten, bevor sie schließlich den Platz, der Lioba von Schleiffenröchte zugewiesen war, ansteuerte. „Praios zum Gruße“, richtete sie das Wort nicht übermäßig laut an die junge Frau, die bereits auf dem benachbarten Platz saß und schenkte ihr ein Lächeln, während sie sich ebenfalls niederließ. Sie schien fast erleichtert darüber, zu sitzen und blickte aufgeschlossen in die Gesichter derjenigen, die ihr am nächsten saßen – bereit, jenen, die ihren Blick erwiderten, zuzulächeln. (Lioba)

Jetzt, da viele der angekündigten Gäste bereits eingetroffen waren, sich der Saal gefüllt hatte und einige von ihnen auch schon am Tisch Platz genommen hatten, trat auch Borax an die Tafel und sah sich nach seinem Platz um. Er las aufmerksam die Namenskärtchen und stellte sich dann hinter den Stuhl, der neben Veralindhana von Hamrath stand. Er wartete bis

sie ihm ihre Aufmerksamkeit schenkte und eröffnete dann in ruhigem, respektvollen Ton
"Einen wunderschönen, guten Abend werte Dame, mein Name ist Borindrax, ich bin der Sohn des Barbaxosch und mir wird die Ehre zu Teil heute Abend Euer Tischnachbar zu sein."
Erst dann setzte sich der junge Angroscho, dessen gegenüberliegender Platz noch leer war.

(Borax)

Hinter einer Wand, unsichtbar für alle Anwesenden, sah der Haushofmeister durch einen geheimen Sehschlitz ins Innere des Saals und zählte durch. Er hakte gedanklich ein paar Namen ab. Ja, ein paar Gäste fehlten noch. Aber er gab sich zufrieden. Bislang hatte jeder dieser jungen Leute etwas Ordentliches an und – beileibe – das schafften oft manche Hochadlige nicht einmal.

*

Die junge Frau musterte aufmerksam die Neuankömmlinge, ja, sie schien jeden einzelnen genau zu betrachten. Die Magierin, der weißen Gilde angehörend, wurde einen Moment länger höflich betrachtet. So jemanden sah man nicht alle Tage. Auch die Zwerge, welche man vom Volke her auf dem elterlichen Lehen bereits gesehen hatte, wurden interessiert angesehen. Den hereinkommenden Ingerimmgeweihten und die Fackel, welche er mit sich führte, betrachtete man voller Respekt, immerhin war er ein direkter Diener der Götter. Den Gruß der edlen Dame, welche sich neben sie gesetzt hatte, erwiderte sie mit „Praios zum Grüße.“, ein ehrliches Lächeln stahl sich dabei über das hübsche Gesicht. Bald schon, nachdem alle Damen hier so hübsch und adrett im Kleid erschienen waren, da kam der Gedanke, dass es vielleicht angemessen gewesen wäre, ihnen dies gleichzutun. Nach einem kurzen innerlichen Gedankenspiel verwarf sie diese Gedanken jedoch wieder. Der Blick glitt zu dem Angroscho, welcher neben ihrem Platz am Stuhl stand. Sie lauschte aufmerksam seinen Worten und sah ihn lächelnd an: „Seid begrüßt, Angroscho. Mein Name ist Verahindhana von Hamrath, und die Ehre ist ganz meinerseits. Bitte, setzt euch. Erzählt, wo kommt Ihr her?“ Sie sah ihn freundlich an, die Frage schien keine einfache Floskel zu sein, es schien sie ehrlich zu interessieren, woher der Herr Zwerg kam. (Dhana).

Ein verschmitzter Ausdruck stahl sich auf die Züge des Zwerges. "Werte Dame, ich entstamme dem Bergkönigreich Eisenwald, oder wie wir sagen Isnatosch. Die Reise war also nicht so weit, liegt dieses doch unter der Vogtei Nilsitz in der Grafschaft Isenhag.

Und ihr werte Dame, nach eurer Gewandung zu urteilen war eure Reise länger, darf ich fragen woher ihr stammt? Ich habe viel über die tulamidischen Lande gehört, doch wäre ich nicht so vermessen zu behaupten, dass Stil und Schnitt daher entstammen, zumal euer Name eher dem alten Reich bzw. dem lieblichen Feld entstammen könnten. Aber wahrscheinlich liege ich mit beidem weit daneben, denn viel herumgekommen bin ich bisher nicht. " Er zog die Schultern mit einem Schmunzeln nach oben und schenkte ihr ein warmes, ehrliches Lächeln. "Aber wartet, seid ihr mit Rupo von Hamrath-Salmlfang verwandt? Wenn dem so wäre würdet ihr eventuell gar Elenvina euer zuhause nennen."

(Borax)

Sie blickte den Zwergen freundlich an, froh, einen Gesprächspartner gefunden zu haben: "Der Ehrenwerte Rupo war mein Onkel, der Bruder meines werten Herrn Vaters. Ich stamme aus Kronau, einem kleinen Lehen am Rodasch und bei weitem nicht der Nabel der Welt. Auch Elenvina sah ich nur ab und an einmal." Stahl sich da gerade etwas Röte in das Gesicht? "Bis in den Eisenwald habe ich es nie geschafft, auch wenn es recht nahe ist. Aves führte mich auf anderen Wegen südlich in das ferne Khunchom. Ich lebte dort einige Jahre bei einer befreundeten Familie, die hohe Kunst des Handels zu erlernen... Ich gebe zu, hätte ich um den Umstand gewusst, solch geschmackvoll gekleideten Damen in edlen Kleidern an der Tafel zu treffen, ich hätte mein eigenes Kleid herausgesucht." dann beugte sie sich ein paar

Fingerlängen zu ihm und flüsterte: "Doch ist das, was ich trage, weitaus bequemer". Dann zwinkerte sie ihm zu und setzte sich wieder gerade auf. (Dhana)

"Mein Beileid, ich wusste nicht, dass er nicht mehr unter den Lebenden weilt." Borax machte ein betretenes Gesicht, wollte er doch kein unangenehmes Thema ansprechen. "Ich hatte das Vergnügen ihn kennenzulernen, das heißt nicht direkt, aber ich saß mit ihm an einer großen Tafel wie dieser und ich lauschte seinen Worten. Werte Dame, ich bin der Urenkel des Bergkönigs Fagol, dem Sohn des Fanderam vom Eisenwald. Durch diese Familienbande war es mir des Öfteren vergönnt an Festen und Empfängen für höhergestellte Persönlichkeiten aus adligem Hause beizuwohnen. Ich gebe zu, dass es in meiner Jugend nicht zu den Dingen gehörte mit denen ich mit Vorliebe meine Zeit verbrachte, aber ein gewisser, gesellschaftlicher Umgang hat mir nicht geschadet. Und mit Verlaub, wenn ihr mir diese ehrlichen Worte verzeihen mögt, jede langweilige Stunde, die ich Anekdoten von Herolden und Lakaian am Ende einer langen Tafel lauschen musste, war es wert, denn heute verdanke ich diesem Umstand, dass ich mich mit einer wunderschönen Dame von Stand unterhalten kann, ohne zu stottern." Er grinste breit, griff zum Weinpokal und hoffte mit diesem Kompliment die Situation gerettet zu haben. (Borax)

"Mein lieber Onkel ruht seit über 10 Götterläufen in Borons ewigen Hallen. Beinahe hatte ich vergessen, dass die Angroschim ein weit längeres Leben vor sich haben als wir Menschen." sie nahm es ihm nicht übel, ein solches Thema angesprochen zu haben. Der Onkel war immerhin durch Tätigkeit und Heirat eine bekannte Person gewesen. "Ihr redet sehr gewählt, dafür dass es Euch einst nicht die liebste Beschäftigung war, solchen Tafeln beizuwohnen. Doch auch ich gebe zu, den Rücken eines Pferdes in der Regel langwierigen Tagen bei Hofe vorzuziehen. Nur ist diese Einladung etwas Besonderes und ich folgte ihr gerne." sie blickte kurz zur Tafel und den Getränken, wählte einen leichten Wein ohne große berauschende Wirkung, und sah zu dem Zwerg: "Sagt, Borindrax, bei solchen Ahnen liegt doch sicher auch die Bürde schwer, ihnen nachzufolgen?" sie trank einen Schluck, dann dämmerte ihr etwas "Verzeiht, das war eine unangemessene Frage." sie sah ihn entschuldigend an, hatte schon wieder ihre Neugier über den Verstand und die höfliche Zurückhaltung gesiegt. (Dhana)

Als Borax sicher war, dass seine Gesprächspartnerin ihm nicht übel nahm, dass er sie auf ihren verstorbenen Onkel angesprochen hatte, war er erleichtert.

"Werte Dame, bevor ich auf eure Frage antworte, muss ich noch auf eine andere Sache zurückkommen. Seit gewiss, dass eure Gewandung es mit jedem Kleid der hier anwesenden Damen aufnehmen kann. Ich kenne Khunchom leider nur aus etlichen Reiseberichten die ich sehr interessiert gelesen habe, aber ebenso wie ihr sie tragt, habe ich mir die Mode der Tulamiden immer vorgestellt. Ihr müsst mir von der Perle am Mhanadi berichten! Ich bin bisher nur in den Genuss des hervorragenden Tabaks gekommen, der von dort stammt." Er klopfte sich zwinkernd an eine kleine Gürteltasche unter der Weste.

"Eure Frage ist schnell beantwortet. Auf mir lastet keine Bürde, dies sei versichert und noch eins, ich beantworte sie gerne. Ich bin zum Bergmann ausgebildet worden und gehöre der Gilde der Verhüttungsmeister vom Eisenwald an. Ich tue das, was uns Angrosch beigebracht hat: Ich entlocke dem Gestein seinen Schatz und schmelze ihn ein. Es ist das was ich immer tun wollte, was mich glücklich macht und erfüllt. Ihr seht also, ich bin hier eigentlich nur das, was ich an der Tafel des Bergkönigs bin, ein Gast unter vielen, aber einer der unbedeutend ist und somit das Privileg hat, sich nicht um Kopf und Kragen reden zu müssen." Er grinste, empfand er diesen Umstand doch tatsächlich so, wie er ihn umschrieben hatte. "Und noch eines lasst euch gesagt sein, werte Dame. Dass ich hier bin ist nur dem Umstand geschuldet, dass ich den Vogt von Brüllenbösen, einem alten Freund meines Vaters nach Elenvina

begleiten durfte. Niemand in Isnatosch hält mich für traditionsbewusst genug die Angroschim auf hohem Parkett wie diesem zu vertreten. Naja, zumindest war das immer mein Eindruck. Ich bin sowas wie ein, ich glaube die Menschen sagen schwarzes Schaf. Mir sind wenige Dinge heilig, die nur Bestand haben, weil sie immer so waren. Das ist unter den Erzzwergen sowas wie offene Revolution.“ Er zwinkerte ihr zu und nahm einen tiefen Schluck aus seinem Weinkelch. “Oh, was würde ich für ein gutes Ferdoker tun, selbst Jaquiertaler kann den Wert einer solch angenehmen Unterhaltung in meinen Augen nicht genug würdigen. Aber vielleicht darf ich in eurer Gegenwart nach dem Essen ein wenig Kraut aus fernen Ländern rauchen und blumigen Erzählungen über das Mhanadi- Delta lauschen?”
(Borax)

*

Arlan nahm seinen Platz am Rand der Tafel ein. "Ich bin erfreut euch kennen zu lernen." Einzelne blickte er den Angroscho und die beiden Damen an, die bereits Platz genommen hatten. „Ich hoffe eure Anreise nach Elenvina ist ohne Schwierigkeiten verlaufen.“ (Arlan)

Liobas Blick war an dem mit Laterne, Schürze und so sprechenden Tätowierungen ausgestatteten Mann hängen geblieben, der ja ebenfalls bereits am Tisch saß. „Ein Ingerimm-Geweihter!“, realisierte sie und schalt sich innerlich, dass sie ihn nicht gleich als solchen identifiziert hatte. Also nickte sie ihm zu und sprach ihn mit einem freundlichen „Ingerimm zum Gruße, Euer Gnaden“ an. Gleichzeitig fragte sie sich: „Was ist dies nur für eine interessante Ansammlung von Menschen? Ein Geweihter, eine Magierin, Zwerge, verschiedenste menschliche Adelige... Ob sie alle die Herzoginmutter auf der Rundreise, von der mir der Vogt erzählt hat, begleiten werden? Hoffentlich darf ich auch mit. Wie aufregend das wäre!“

Ein weiterer der Anwesenden nahm an der Tafel Platz und sprach uns bereits Sitzende an. Lioba lächelte daraufhin und erwiderte zunächst schlicht, aber freundlich: „Ebenfalls erfreut.“ Ein kurzer Blick zu ihrer direkten Nachbarin und dem Zwerg, der sich auf deren anderer Seite niedergelassen hatte, verriet ihr, dass die beiden eine ausführlichere Unterhaltung begonnen hatten und so beschloss sie, dass sie dem Mann mittleren Alters eine ausführlichere Antwort geben konnte. Also fuhr sie fort: „Lioba von Schleiffenröchte, wenn ich mich vorstellen darf. Und zumindest meine Reise ist erfreulich gut verlaufen – was in Anbetracht ihrer Länge wohl nicht selbstverständlich ist.“ Sie lächelte und erkundigte sich dann: „Ich hoffe, auch Eure Reise verlief gut, so Ihr eine solche hinter Euch bringen musstet?“ (Lioba)

"Sehr erfreut. Mein Name ist Arlan von Kranickteich. Ich komme aus der Baronie Kranick, lebe aber eigentlich hier in Elenvina. Meine Anreise war kurz und unbeschwert. Darf ich fragen, von wo ihr abgereist seid, Herrin?" Ein vorsichtiges Lächeln umspielte die Lippen des Kranickteichers. (Arlan)

Lioba nahm die Antwort Arlans mit einem Lächeln entgegen, blinzelte jedoch leicht irritiert bei der Anrede, die er benutzte. Klang sie doch, als stünde er unter ihr – was sicherlich nicht der Fall sein konnte. „Meine Reise begann in Herzöglich Arraned, hoch im Norden des Landes. Mein Vater ist Edler eines kleinen Gutes im Herzen der Baronie und ich habe dort jüngst einige Zeit verbracht.“ Dass sie ihre Reise nicht dort, sondern vom Gut Arraned aus begonnen hatte, tat für ihren Gesprächspartner wohl kaum etwas zur Sache – lagen diese doch nur eine halbe Tagesreise auseinander und waren ihm vermutlich beide nicht unbedingt bekannt. Deshalb schloss sie stattdessen: „Ich habe allerdings auch mehrere Jahre in Elenvina gelebt. Fremd ist mir die Stadt also ebenfalls nicht.“ Sie lächelte erneut. (Lioba)

"Dann sind wir nicht nur über die gleiche Straße angereist, sondern haben auch lange in der gleichen Stadt gelebt. Und doch sind wir uns nie über den Weg gelaufen. Auch wenn es heißt

die Welt sei klein, scheint es als wäre Elenvina groß. Darf ich fragen, welcher Tätigkeit ihr nachgeht, wenn ihr nicht gerade Gast am Hofe seid?“ Arlans Versuche die fettigen Haare ein wenig zu richten waren nicht von Erfolg gekrönt, also gab er es auf. (Arlan)

Lioba lachte bei Arlans Worten und blickte einmal in die Runde. Dabei kreuzte ihr Blick den Hechgards, wenn er auch nicht in ihrer unmittelbaren Nähe saß. Sie schenkte ihm ein freundliches Lächeln, bevor sie sich wieder an Arlan wandte: „Nun, ich denke, dass beides wahr sein kann. Die Welt, und auch Elenvina, kann klein und groß zugleich sein. Ich glaube kaum, dass ich jeden Einwohner dieser Stadt kenne. Und ich glaube auch, dass Ihr auf einer guten Spur seid. Unsere Wege haben sich vielleicht nicht gekreuzt, weil wir unterschiedliche Betätigungsfelder haben. Ich selbst bin zum Beispiel Malerin. Und wie ist es mit Euch, mein Herr?“ (Lioba]

'Hmm' dachte sich Hechgard während er die anderen Gäste beobachtete, 'eine wahrlich interessante Ansammlung an Gästen'. 'ob das eine übliche Einladung neuer Würdenträger in der Stadt ist, auf jeden Fall ist es schon mal eine Ehre hier zu speisen. Also keine Patzer machen Hechgard und du weißt ja wie sich was gehört' Während er sich weiter umsah, bemerkte er wie sich ein paar der Gäste schon rege unterhielten oder sich gar schon zu kennen schienen. Noch schienen seine Tischnachbarn rechts und links nicht eingetroffen zu sein- Und vor allem die Gastgeberin. Freundlich blickt er in die Runde und wenn sich ein Blick kreuzte, grüßte er höflich zurück. 'Hmm 13 Gäste, nun ob das ein gutes Omen ist.' (Hechgard)

*

Zeitgleich am anderen Ende des Tisches:

„Vergebt mir vielmals, Euer Gnaden.“ Mit einem Lächeln wand sich Imma an ihren Nachbarn. Ihre Gedanken waren abgeschweift, sie hatten sich wie so oft irgendwo zwischen ihren Ohren und ihrem Hinterkopf verirrt. Das passierte Imma häufiger, wenn sie neue Menschen traf und sich ausmalte, wie diese sich fühlen mochten, woher sie kamen und welche Pläne sie für ihr Leben haben könnten. „Meine Gedanken waren für einen kurzen Moment nicht an ihrem vorgesehenen Platze. Wenn ich mich kurz vorstellen dürfte, mein Name ist Imma von Schellenberg aus der Baronie Eisenstein - vom Rittergut Rickenbach. Ich bin sehr erfreut eure Bekanntschaft zu machen. Und vergebt mir erneut, wenn ich euch durch meine Fragen unangemessen neugierig erscheinen sollte, doch nie zuvor konnte ich ein freimütiges Gespräch mit einem Ingerimmgeweihten führen. So möchte ich euch fragen, woher Ihr stammt und wo ihr dem himmlischen Schmied geweiht wurdet? Habt ihr euer Gesellenstück erst kürzlich fertiggestellt oder seid ihr von der Walz oder gar von einer abenteuerlichen Reise zu uns gestoßen?“ Ein Schwall von Fragen brach aus der jungen Frau heraus, neugierig den kräftigen Hünen an ihrer Seite betrachtend. (Imma)

Gemessenen Schrittes betrat ein athletischer Jüngling den Saal, diesen und die Anwesenden prüfend mit seinen dunkelbraunen Augen musternd. „*Phex sei Dank, ich bin nicht der letzte und begonnen hat das Abendmahl auch noch nicht*“, dachte Boromar erleichtert. Mit der linken Hand strich er sich eine Strähne des fast schwarzen, etwa schulterlangen, leicht gewellten Haares hinter das linke Ohr und glättete den blütenweißen Wappenrock, welcher groß über der Brust blaue Wolken mit schwarzen Blitzen über silbernem Grund zeigte. Abschließend zupfte er einen nicht vorhandenen Fussel von seiner dunklen Leinenhose und schritt elegant zur Tafel, wobei er den Gästen knapp zunickte. „*Eine bunt zusammengewürfelte Gruppe, aber niemand der mir bekannt ist.*“ Nachdem Boromar den ihm zugedachten Platz – zwischen einem Oger von einem Mann mit feuerrotem Haar und Bart sowie einer jungen Frau in dunklem Mantel – gefunden hatte, beugte er sich ein wenig vor und rückte den Stuhl vom Tisch ab. Dabei schielte er auf die Platzkarte seiner

Sitznachbarin. „Verzeiht mir werde Dame von Schellenberg und Euer Gnaden Eurer Gespräch zu unterbrechen, aber dies ist mein Platz. Wenn es Euch also nichts ausmacht, gestattet mir mich Euch kurz vorstellen: Boromar von Rodenbrück, Ritter im Orden des Donners.“ Mit diesen Worten nahm Boromar ebenfalls an der Tafel Platz. (Boromar)

Die junge Frau blickte auf. Die Brauen über ihren Augen, in denen man anfänglich noch ein vages Interesse an dem durchtrainierten Mann zu erkennen glaubte, zuckten während seiner Vorstellung fast unmerklich zusammen. „Ihr wohnt hier in Elenvina?“ Ihre Stimme klang betont höflich als sie sich leicht vorbeugte, damit er ihre Frage verstehen konnte. „Wird der Donnerorden auch am Feldzug teilnehmen? Oder werdet ihr uns auf unserer Reise begleiten?“ In ihrem Blick mischten sich für einen kurzen Augenblick Furcht und Missachtung. (Imma)

Boromar griff nach einem Becher Wein, um den kurzen Moment seiner Irritation zu verbergen. *„Was sie wohl gegen den edlen und ehrenvollen Orden der Donnerer hat? Seltsam...“* Er wandte sich seiner Gesprächspartnerin zu, fast schon ein wenig empört, ob der Annahme, dass die edlen Recken des Ritterbundes nicht mit dem Herzog in die Schlacht ziehen könnten, obwohl sie damit richtiglag. „Freilich würden wir den Heerzug begleiten, wenn nicht der Schutz der Stadt mit den umliegenden Landen für die Dauer des Heerzugs in unsere Hände gelegt worden wäre. Immerhin stellen die Donnerer einen Gros der schweren Reiterei im Hinblick auf die Truppen der Nordmarken. Ein wahrhaft Ehrfurcht gebietender Anblick, wenn eine ganze Schwadron Ritter Rondra zum Wohlgefallen in die Schlacht reitet, das kann ich Euch wohl versichern. Seht, der Donnerorden schützt schon seit jeher Stadt und Herzogenhaus. Und dieser gewichtigen und ehrenvollen Aufgabe kommen wir voller Stolz nach. Und für die anstehende Reise Ihrer Hoheit, der Alt-Herzogin der Nordmarken und Baronin vom Berg, durch das ganze Herzogentum wurde ich als Begleitung gesandt.“ Boromar trank noch einen Schluck Wein, ehe er fortfuhr. „Um auch noch Eure erste Frage zu meiner Person zu beantworten: Der Familiensitz des Hauses Rodenbrück ist Burg Rodenfels, welche direkt an der Mündung des Rodasch in den Großen Fluss in der Baronie Kyndoch und nur wenige Meilen von der Reichsstadt entfernt liegt. Und von dort habe ich mich auf den Weg hierher gemacht, aber wann immer ich in Elenvina weile, beziehe ich Quartier in der hiesigen Ordensburg.“

„Da Ihr nun einiges über mich wisst, so verrätet mir doch auch etwas über Euch. Woher stammt Ihr und welcher Profession geht Ihr nach?“ (Boromar)

„Entschuldigt bitte, falls euch meine Frage gekränkt haben sollte. Ich war nur verwundert, euch hier zu sehen.“ Die junge Frau sah ihm einen Moment in die Augen und was er darin erkannte, war eher ein tiefer Schmerz, den sie zu verbergen suchte, als eine an ihn persönlich gerichtete Ablehnung. „Ich denke, uns und besonders die Herzogenmutter auf der Reise zu schützen ist eine ehrenvolle und wichtige Aufgabe. Ich hoffe doch es gibt keinen Grund zur Besorgnis, wenn eigens ein Ritter des Donnerordens dafür bereitgestellt wird?“ kurz hielt sie inne als suche sie in seiner Reaktion die Antwort auf ihre Frage, „ich selber unterstütze meinen Onkel bei der Verwaltung des Lehens unserer Familie. Insbesondere das Gestüt, welches wir in Rickenbach unterhalten, fordert meine Aufmerksamkeit. Mein Onkel ist der Verweser meines Bruders, der leider nur selten zu Hause weilt. Hagrian folgt gerade mit anderen Geweihten der Donnernden - so wie auch eure Ordensbrüder- dem Ruf des Herzogs und wird wohl gerade in Mendena weilen, wenn nicht bereits Golgaris Schwingen ihn in die Hallen der Leuin getragen haben.“ Ein kurzer Seufzer ließ erneut Schmerz in ihren Augen aufblitzen. Diesem kurzen Moment ließ sie aber sofort ein freundliches Lächeln folgen „Ich lebte auch einige Zeit in Elenvina als ich hier die Hesindeschule besucht habe. Sagt, wie gefällt euch die Stadt? Mir selber fehlte nach einiger Zeit hier, die Weite der Ländereien und

die frische gute Luft bei uns in den Höhenlagen Eisensteins.“ Höflich beugte sich Imma nach vorne, um den Ingerimmgeweihten nicht aus ihrem Gespräch auszuschließen. (Imma)

*

Währenddessen setzten Dhana und Borax ihr Gespräch fort:

"Dann scheint es jemand gut mit Euch und mir gleichermaßen zu meinen. Denn wie es der Zufall will, führe ich etwas erlesenes Rauchkraut aus dem schönen und lebhaften Khunchom bei mir." Ihr Blick wanderte offensichtlich zu dem kleinen, in seidenes Papier eingewickelten Päckchen, welches auf dem Tisch vor ihr lag. Es war nicht groß, doch für ein Gastgeschenk oder kleines Mitbringsel genau richtig. Sie lächelte aufgrund seines Kommentares zu ihrer Kleidung, auch wenn diese hier wahrlich nicht heimisch ward: "Recht habt ihr, was die Kleider der Tulamiden betrifft. Dies ist einer der Vorzüge der großen Stadt, in der viele unterschiedliche Völker wohnen. Tagelang könnte ich von dem jährlichen und bunten Gauklertreffen erzählen, dem Viertel der Maraskaner, in welchem es immer laut und familiär zugeht, egal wie die Sonne oder der Mond stehen. Oder wenn es Markttag ist, dann kommen tulamidische Händler aus dem ganzen Umland, um die vielen Waren feilzubieten. Und wie alles duftet! Die Luft der See, der Duft der vielen Teehäuser und ja, auch dem Unrat der Tiere. Doch riecht es nicht unangenehm wie in anderen Metropolen, nein, vielmehr nach Abenteuer und Fremde, wobei man dort recht schnell auch Heimat findet. Denn es ist die Art der Tulamiden, einen jeden Fremden freundlich zu empfangen, wie Travia es will. Nur da es auch Phex ihnen angetan hat, sollte man bei Geschäften genau auf die vielen Worte hören, die sie sprechen. Denn Handel scheint ihnen allen im Blute zu stecken." die Augen, fast an Bernstein erinnernd, leuchteten bei den Erinnerungen an die Wahlheimat. Man glaubte ihr sofort, mit Geschichten über die Stadt ganze Abende füllen zu können: "Später, wenn die Familie nichts dagegen hat, dann will ich wieder dorthin. Denn warm ist jeder Tag und auch die Nächte, kaum nass und klamm der Herbst. Jedoch, Angroschim sah ich kaum. Nur jene, welche auf der Durchreise waren, und auch davon nicht viele. Kaum Berge gibt es dort, liegt die Stadt doch in einem Tal aus vielen Flüssen, und Schiffe sind für die Hafenstadt ein gewohnter Anblick." Sie lachte leise ob seiner Worte, doch nicht gegen ihn, vielmehr sprach er ihr aus dem Herzen: "Werter Borindrax, auch ich bin nicht das, was meine Familie sich wünschte. Sind mir doch Waffen fern und liebe ich einen langen Ritt mehr als ausschweifende Reden einzustudieren. Ich kann euch also gut verstehen, denn nicht immer sind die althergebrachten Dinge solche, die einem das Herz erfreuen. Umso glücklicher macht es mich, zu hören, dass Ihr Erfüllung in Eurem Beruf findet."

(Dhana)

"Ihr habt Recht, Angroschim von bedeutender Zahl gibt es dort nur im Raschtulswall, in der neu entstehenden Stadt der Brilliantzwerge, Angralosh. Und doch, wenn ihr Kenntnisse über das Rogolan oder das Angram hättet, würdet ihr wissen, dass die Sprache der Tulamiden von der Sprache der Angroschim beeinflusst ist, es gibt diverse Parallelen. Zwerge und Tulamiden waren es, die die Echsen in den Süden vertrieben, welche den güldenen Drachen anbeteten. Das war lange bevor Bosparan den Kontinent bevölkert hat und mit ihm ihre Sprache Einzug erhielt. Ihr seht also, wir sind auch dort präsent, nur eben anders." Er zwinkerte ihr zu. "So sind wir also beide Opfer gesellschaftlicher und familiärer Zwänge." Er hob den Kelch und stieß mit ihr an. "Ein guter Grund, dass wir heute Abend von anderen Dingen sprechen. Es wird mir ein Anliegen sein euch das für die nächsten Stunden vergessen zu lassen." Er wendete den Blick nicht von ihr ab, jedoch deuteten seine Augen kurz auf die Tafel und die anderen Gäste. "Sagt, werter Dame, was wisst ihr über dieses bunte Gemisch an Persönlichkeiten, welche sich hier versammelt haben?" (Borax)

Während sich Borindrax angeregt unterhielt, trat einer der Diener, welche an der Seite warteten um geflissentlich zur Neige gehende Gläser und Kelche aufzufüllen, an ihn heran. Der eher kleine Mann, gekleidet im blauweiß des Herzogenhauses mit der springenden Forelle auf der Brust, verneigte sich kurz und sprach mit näseler Stimme „Verzeiht vielmals die Unterbrechung werter Herr Angroscho. Ich sah euren verdrießlichen Blick zu den Weingläsern. Darf ich annehmen, dass euch Wein zum Abendessen weniger zusagt als ein frisches Blondes aus Ferdok?“ Wohl hatte der Diener einen Schnupfen, oder aber sein etwas geschwollener Naserücken musste der Grund seiner nasalen Ausdrucksweise sein.

Etwas verdattert und leicht aus dem Konzept blickte der junge Zwerg zu dem Diener. Es dauerte einen Moment ehe sich sein Gesicht aufklarte und er mit vollem Bass erwiderte: „Bei den Mauern von Okdrâgosch, natürlich, habt Dank für diese Rettung des feinen Mahls guter Mann!“ Mit einem Strahlen wendete sich Borax wieder der Dame von Hamrath zu. (Borax)

Gerne stieß sie mit ihm an, seine Gesellschaft genoss sie sichtlich. Gerade, als sie ihm antworten wollte, trat dann der Diener an ihn heran und bot ein gutes Bier. Sie lächelte dem Diener kurz dankend zu, dass er darauf geachtet hatte, wissend, dass diese die Ohren überall hatten. Dies hatte sie beinahe vergessen. „Ich verstehe eure Bedenken und natürlich habt ihr recht, Mutmaßungen können schnell falsch verstanden werden.“ (Borax) „Was ich über das bunte Völkchen hier im Raume weiß, ist leider nicht viel. Nicht einen sah ich vor diesem Abend, nur aus Kleidung und Verhalten könnte ich schätzen. Da man sich an einem solchen Ort allerdings kaum so gibt wie im restlichen Leben, möchte ich dies ungerne tun. Einzig das es unter diesen – wie Ihr sicherlich schon bemerkt habt – einen Geweihten des Ingerimm, eine Magierin der weißen Gilde und einen gerade eingetroffenen Streiter des Ordens des Donners gibt, vermag ich im Moment mit Gewissheit zu sagen.“ (Dhana)

„Ja, eben diese habe ich auch erkannt, wobei mir die Unterteilung der Gilden nur rudimentär bekannt ist. Naja, ich weiß zumindest, dass die meisten Magier, die öffentlichen Positionen im Reich bekleiden, meist Anhänger des Bundes des weißen Pentagramms sind. Den Geweihten habe ich natürlich erkannt, im Kosch ist der Ingerimmglauben ja am weitesten verbreitet. Eine weitere Errungenschaft, die die Menschen von den Angroschim übernommen haben, wie ihr sicher wisst. Ich bin ehrlich gespannt, was uns heute Abend erwartet. Zu bunt ist diese Gesellschaft, als dass man erahnen könnte, was dabei herauskommen mag.“ Erneut lächelte er.

Als kurze Zeit später das Bier vor ihm stand, griff er zu dem Humpen, erhob ihn und grüßte den Geweihten des Ingerimm mit ruhigem und leisen Ton, da er scheinbar niemanden stören wollte, zu zahlreich waren die Gespräche am Tisch mittlerweile. „Bei Angroschs Bart, seid begrüßt euer Gnaden!“

Danach wendete er sich wieder an die Dame von Hamrath. „Werte Dame, ihr spracht vorhin davon, dass ihr in Khunchom das Handelswesen studiert habt. Darf ich fragen, ob ihr dieses Wissen nun daheim im Sinne eurer Familie ausübt? Verwaltet ihr etwas, oder wäre diese Frage zu persönlich?“ (Borax)

Sie folgte seinem Blick zu dem Geweihten und nickte ihm dann ebenfalls grüßend zu, bevor sie sich wieder dem Zwergen zuwandte: „Tatsächlich war mir bekannt, dass der Glaube an das alte Väterchen Angrosch dem der Ingerimm-Kirche sehr ähnelt und weit früher zugegen war. Und viel würde ich geben, einmal in den Archiven der alten Städte aus Stein zu blättern, denn groß muss das Wissen sein, welches man dort finden kann.“ Sie prostete Borindrax zu und überlegte dann einen kleinen Moment, wie sie am besten auf seine Frage antworten konnte: „Mein Herr Vater lehrt meinen Bruder, wie man ein Lehen verwaltet. Da dies viel Zeit in Anspruch nimmt, hat er diesen Sommer keine Zeit, mich weiter anzuweisen in die

Geschäfte der Familie. Sicherlich helfe ich hier und dort aus, aber meinen Weg muss ich nach Aves Willen selbst finden.“ Sie nahm einen Schluck Wein und ließ den Blick über die Leute schweifen, bevor sie wieder auf dem Angroscho weilten: „Auch bin ich erst wenige Wochen wieder in der Heimat, sodass ich die Gelegenheit genieße, andere Leute kennen zu lernen.“

(Dhana)

“Das gibt euch jedoch gewisse Freiheiten. Habt ihr Pläne die freie Zeit zu nutzen? Ich weiß ich bin neugierig. Wenn ich euch zu weit gehe, brems mich einfach, ich würde es verstehen.“ Er nickte der jungen Dame zu und sie erkannte aus seiner Mimik, dass er es aufrichtig meinte. “Ich bin für die Abwechslung, die sich mir hier in Elenvina bietet sehr dankbar. Daheim in den Hallen meiner Sippe bin ich die vergangenen Götterläufe immer häufiger mit denjenigen aneinandergeraten, die bei uns über das Handwerk wachen. Meine Experimentierfreudigkeit geht vielen zu weit, verletze ihre heiligen Traditionen und meine offene Verehrung für Simia ist für viele so etwas wie ein Rütteln an den Grundfesten unseres Glaubens.“ Sein Blick wurde nachdenklich und erneut griff er zum Bier und nahm einen tiefen Schluck. (Borax)

Dhana musste schmunzeln ob der Neugier, denn sie nahm es ihm nicht übel: „Werter Borindrax, ich möchte Euch nicht bremsen. Es tut gut, mit jemandem so frei zu reden wie mit Euch. Und nein, ich habe noch nichts vor, wenn man einmal davon absieht, dass ich eine Einladung hierher erhalten habe. Doch was sich daraus ergibt, dass vermag ich erst morgen zu sehen, nach einem angedachten Frühstück.“ Sie nahm einen kleinen Schluck vom Wein, während sie nachdachte: „Simia... dieser Name kam in vielen alten Schriften auf. Für die Elfen einer der ihren, gekommen aus dem Licht, für die Menschen ein Sohn Ingerimms und Tsas, für Zwerge eine Tochter der beiden. Selbst die Tulamiden kennen Simia, als eine Frau des Eingottes Rastullahs. Gemein haben alle, dass stets Neugier und Wissensdurst sowie große handwerkliche Geschicklichkeit dem Charakter zugeschrieben werden, ebenso wie die Freude, neues zu schaffen. Bitte, erzählt mehr von Simia und wie Ihr sie kennen gelernt habt.“ (Dhana)

„Ja, die Kulturen unserer Völker haben eine unterschiedliche Auffassung, wer oder was Simia ist, was sie oder er verkörpert, welche Aspekte ihm oder ihr zugesprochen werden. Ich suche seit dem Fall Lorgoloschs, dem alten Bergkönigreiche der Brillianzwerge in den Beilunker Bergen nach Schriften über Simia. Wisst ihr, dass es dieses Wesen gewesen seien soll, welches die eingeschlossenen Angroschim vor dem sicheren Tod gerettet hat. Außer Frage steht, dass die Flammen der Simia, durch Xenos von den Flammen aus dem heiligen Stein der Simia herausgetrennt, Elfen und Zwergen überreicht wurden als Zeichen, dass sie auch im neuen, anbrechendem Zeitalter ihren Platz finden, so wird es gesagt. Ich bin kein Philosoph, aber mir lässt all das keine Ruhe. Es muss eine tiefere Bedeutung haben, welche grade die dickköpfigen Erzzwerge erst dann erkennen werden, wenn sie ihr Köpfe auch einmal aus den Stollen recken und nicht alles Neue verfluchen würden.“ In seiner Stimme schwang ein wenig Resignation, bevor er kämpferischer fortfuhr. “Aber ich bin auch dickköpfig und vor allem bin ich jung und habe, so Angrosch will, noch viel Zeit die Stammväter zu nerven bis sie mir Gehör schenken und es zulassen, dass ich meine Innovationen praktiziere.“

(Borax)

Die junge Adelige nickte, nur zu gut verstehend, dass Neues nicht immer gerne gesehen wurde: "Gibt es etwas Spezielles, an dem Ihr gerade arbeitet oder forscht?" Und nach einem kurzen Blick in die Runde: "Meint Ihr, dass die restlichen Gäste in den nächsten Augenblicken eintreffen werden? Zwar gibt es nichts Warmes auf diesem Tisch, doch wird der gute

Weißwein sonst zu sehr erwärmt. Und ich bin ehrlich neugierig, wer sich hinter den Namen verbirgt." (Dhana)

“Werte Dame, ich verhütte Erze am Ofen. Meine Innovationen sind neue Feuerungstechniken, neue Stapelungstechniken der Brennmaterialien, neue Formen von Öfen, beides zur besseren Belüftung für stabilere, höhere Feuerraumtemperaturen. Ich will mich aber auch an anderen, neuen Legierungen versuchen. Bisher jedoch sind alle meine theoretischen Abhandlungen als Fantastereien eines jungen Narren abgetan worden. Zum Glück habe ich daheim in Senaloch meinen eigenen, kleinen Ofen, an denen ich die Grundlagen meiner Arbeiten bereits nachgewiesen habe. Dennoch, selbst mein Vater lässt mich nicht an den großen Öfen unserer Sippe testen, sie seien für solche Träumereien nicht gebaut worden und wir dürften Angrosch nicht erzürnen. Dabei liegt mir nichts ferner als das. Ganz im Gegenteil, es ist mein inniger Wunsch ihm so zu huldigen, denn es kann unmöglich sein Wunsch sein, dass wir die Augen verschließen vor Neuerungen in den uns heiligen Handwerken, mehr noch, dass wir sie verhindern. Nein, das ist nicht Angroschs Wille.” Er sah in den fast leeren Bierkrug. “Verzeiht meine Dame, ich habe mich ein wenig in Rage geredet. Bitte lasst uns endlich etwas essen. Darf ich euch etwas reichen? Ich bin der Meinung, dass wir hier noch eine Weile ausharren müssen und es ist sicher nicht Sinn der Sache, dass wir währenddessen verhungern, wo doch so erlesene Speisen vor uns stehen.” Als er den Kopf wieder zu ihr drehte lag ein versöhnlicher Ausdruck auf seinen Zügen. Scheinbar hatte er hier, an diesem Ort seinen Frieden mit der Situation daheim gefunden und wollte sich nicht die Laune verderben lassen. (Borax)

*

Boromar rutschte mit seinem Stuhl etwas zurück, um den Geweihten etwas besser in die Runde zu integrieren. „Nein, nein! Seid unbesorgt“, beschwichtigte er die Gestütsverwalterin „gekränkt habt Ihr mich nicht. Nur irritiert war ich kurz und mir scheint,...“ Boromar ließ den Satz unvollendet. „Vom Gestüt in Rickenbach!“ Aufrichtige Bewunderung schwang in seiner Stimme mit. „Eines dieser überaus prächtigen Streitrosser würde ich gern einmal mein eigen nennen können, so mir die Götter hold sind. Nicht, dass ich mein Pferd nicht zu schätzen wüsste, so ist es gewiss nicht, aber mit einem Eurer Eisensteiner Riesen kann es nicht mithalten. Die Robustheit der Traloper Riesen gepaart mit der Eleganz des Elenviner Vollbluts, ganz der Schönen Göttin gefällig. Ich muss gestehen, ein wenig beneide ich Euch, dass Ihr dort lebt.“ Freundlich blickte er Imma an. „Was die Sicherheit angeht, nun, die Zeiten sind nicht gerade friedlich. Und da der Herzog mit seinen Truppen ja gen Rahja gezogen ist, wer weiß, ob da das ein oder andere lichtscheue Pack der Übermut überkommt. Aber seid versichert, Grund zur Sorge besteht eigentlich keiner. Sicherlich werden uns auch noch einige Flussgardisten begleiten.“ versuchte Boromar Imma nicht zu beunruhigen. *„Ich hoffe nur, dass ich Recht behalte mit meiner Einschätzung. Die Überfälle der Flusspiraten werden jedenfalls immer dreister.“* „Mir gefällt das bunte und geschäftige Treiben in den Straßen und Gassen, die starken Burgen, die über die Stadt wachen und auch die prachtvolle Wehrhalle des Praios. Aber vielleicht wird es mir auch nicht langweilig, weil ich eigentlich nie für einen besonders langen Zeitraum in der Stadt weile. Viel mehr bin ich an der Seite meines Schwertvaters, seiner Wohlgeboren Leuenhard Rondradan von Wolfsstein, häufig durch die Lande geritten. Durch ganz Nordmarken möchte ich meinen. In Gratenfels, da haben sie die Halle des Heiligen Hlûthar, und so einen Tempel der Donnernden würde ich mir für Elenvina auch wünschen...“

Boromar schenkte sich noch etwas Wein nach, blickte Imma mit der Karaffe in der Hand fragend an und wandte sich dann an den Geweihten. „Euer Gnaden, darf ich Euch vielleicht auch einen Becher einschenken?“ (Boromar)

Ein wenig röteten sich Immas Wangen ob des Lobes über ihre Pferdezucht, auf die sie sehr stolz war, obgleich ihr Beitrag sich auf die Rechnungsbücher und den Schriftverkehr mit Händlern, privaten Käufern und Lieferanten beschränkte. An einer anderen Stelle hatte sie kurz innegehalten. Die Flussgarde sollte sie begleiten? Warum hatte ihr Bruder, der immerhin Weibel im ersten Banner war, nichts gesagt? Würde womöglich er selbst sie begleiten? Sie runzelte die Stirn. Was hatte das zu bedeuten? Während sich ihr Gesprächspartner mittlerweile dem Geweihten zugewandt hatte, blickte sich Imma im Raum um. Rechts der Tafel hatten sich schon einige Gäste miteinander bekannt gemacht und waren in Gespräche vertieft. Der Platz links neben ihr war noch leer und ebenso die meisten anderen Plätze auf dieser Seite. Sie lächelte einem großen Mann zu ihrer linken zu und bedeutete ihm und der jungen Magierin, die ganz allein am Ende der Tafel saß doch näherzurücken und sich ihrem Gespräch mit Boromar anzuschließen. Dieser hatte sie mittlerweile mit neuem Wein versorgt und die Karaffe wieder abgestellt. „Werter Herr von Rodenbrück, ich bin sehr entzückt, dass der Ruf unserer Pferde bis an den Rodasch gedrungen ist. Falls ihr also eines Tages mit dem Gedanken spielt euch ein neues Pferd zuzulegen, bitte scheut euch nicht, mich anzuschreiben. Ich würde mich freuen, euch ein besonderes Exemplar anzuempfehlen. Es wäre mir ein Vergnügen, euch auf Gut Rickenbach willkommen zu heißen. Die meisten unserer Pferde verkaufen wir über Pferdehändler weiter, doch wir haben auch immer einen kleinen Bestand an Tieren für wenige, ausgesuchte Einzelkunden. Auch gibt es ein kleines Gästehaus auf unserem Gelände, denn wir empfehlen diesen Kunden, bereits die Jungpferde in Augenschein zu nehmen und sich eines auszuwählen, das wir dann ganz auf ihre persönlichen Wünsche hin zureiten und abrichten können. Auch wenn natürlich die Grundeigenschaften eines Schlachtrosses immer gegeben sein müssen, wärt ihr überrascht, wie stark man doch durch auch nur winzige Kleinigkeiten die Bindung zwischen dem zukünftigen Reiter und dem Tier verbessern kann und damit das Schlachtenglück auf seine Seite zu ziehen vermag.“ Sie hielt kurz inne, bevor sie fortfuhr: „Oh verzeiht mir, doch ihr seht, sobald ich über unsere Pferde zu sprechen beginne, werde ich schrecklich redselig. Unserem Gespräch konnte ich entnehmen, dass Ihr also auch eher ein Kind des Landes seid, auch wenn ihr eure Aufenthalte in Elenvina genießt?“ (Imma)

„Nicht doch, nicht doch. Es freut mich, dass Ihr solche Freude an Eurem Gestüt und Eurer Arbeit habt. Dann geht das Tagwerk doch gleich viel leichter von der Hand. Und zum Landleben kann ich nur sagen: Es gibt doch nichts über einen zügigen Ausritt über weite Weiden und Koppeln entlang des Rodasch, wenn das Praoisrad angenehm warm den Rücken wärmt und eine vom Herrn Efferd gesandte laue, warme Brise durchs Haar spielt. Ein herrliches Gefühl von Freiheit und Sorglosigkeit überkommt mich dann meist. Aber solcherlei unbeschwerte Momente sind seltener geworden.“ Kurz huschte ein leicht wehmütiger Ausdruck über Boromars Züge, ehe sein Antlitz wieder strahlte. „Auf Euer Angebot, werte Frau von Schellenberg, komme ich nur zu gerne zurück, jedenfalls sobald die Zeit dafür reif ist. Aber vielleicht lässt sich ja schon vorher ein Besuch einrichten, bei dem ich mir das Gestüt und die Methoden zur Zureiterei und Abrichtung schon mal anschauen kann.“ Spekulierte Boromar, der sich aber höchst erfreut über das Angebot zeigte. „Nun, noch vier freie Plätze. Mir wäre Recht, wenn die Herrschaften zeitig einträfen, sodass wir hoffentlich alsbald genaueres über den Grund dieser Versammlung erfahren und auch das Mahl aufgetischt werden kann.“ (Boromar)

Die junge Eisensteinerin schenkte Boromar ein offenes Lachen, bei dem ihre weißen, fast zur Gänze ebenmäßigen Zähne einen kurzen Moment aufblitzten. „Sicherlich, ihr seid mir jederzeit willkommen. Zu jeder Jahreszeit ist es wunderschön in meiner Heimat. Im Winter sind die Hügel und Almen zwar mit Schnee bedeckt und der Rickenbach schwillt mitunter zu einem kleinen Fluß an, aber selbst das ist ein hübscher Anblick, wenn man galoppierend das Lehen erkundet. Aber natürlich sind wärmere Zeiten im Praioslauf nicht weniger angenehm, wenn das Licht des Abends hinter den Weinbergen verschwimmt, ist das ein Anblick, den man fast nicht vergessen kann. Ihr seid mir stets willkommen, doch schickt bestenfalls zuvor einen Boten, denn von Zeit zu Zeit begleite ich meinen Onkel, um unsere Handelspartner kennenzulernen.“ Sie machte eine kurze Pause, in der sie ebenfalls die leeren Sitze taxierte: „Im Übrigen hoffe auch ich, dass in Bälde die übrigen Gäste eintreffen werden, denn die Gerichte sehen vorzüglich aus und ich muss gestehen, dass ich neugierig bin, so wie ihr auch, was diese Zusammenkunft bedeutet, aber auch, weit profaner, wie uns wohl all diese Leckereien munden werden. Ihr habt auf euren Ritten durch die Nordmarken sicherlich die ein oder andere regionale Köstlichkeit kennengelernt?“ (Imma)

„Selbstverständlich werde ich zuerst einen Boten schicken“, antwortete Boromar strahlend. „Doch auf eure andere Frage, muss ich Euch enttäuschen“, gestand Boromar, „Regionale Köstlichkeiten gab es eher weniger. Zumeist bekam ich ein eher einfaches, wenn auch gutes Mahl aufgetischt. Aber einmal als wir über Gratenfels bis nach Angbar im benachbarten Fürstentum Kosch reisten, da gab es Fisch -einige Tage vorher ganz frisch aus dem Angbarer See geangelt. Das hat uns der Koch, ein freundlicher Zwerg vom Volk der Hügelzwerge, versichert. Und dann auf das köstlichste nach lokaler Art zubereitet, geräuchert über ganz besonderem Holz. Das Beste an der Geschichte aber ist, dass die beiden Fischer Zwerge waren. Ein ganz und gar seltsamer Anblick: Zwei Angroschim in einem Boot beim Fischen.“ Boromars Blick glitt unwillkürlich hinüber zum Zwerg. (Boromar)

*

"Ihr seid eine Malerin? Nur allzu gerne würde ich ein paar eurer Werke betrachten, wenn ihr erlaubt und sich uns die Zeit bietet?", fragend blickte Arlan Lioba entgegen. " Was eure Frage angeht, ich arbeite in der Verwaltung unserer Hauptstadt. Kein besonders aufregendes Leben. Mein Bruder ist ein Junker in Kranick und da er die Kranicker gen Mendena führt, leite ich das Gut in seiner Vertretung." (Arlan)

Als eine weitere Person den Saal betrat, blickte Lioba auf und musterte den athletischen jungen Mann in dem auffälligen Wappenrock für einen Moment – und das durchaus mit Wohlwollen. Das kurze Nicken, mit dem er alle Anwesenden grüßte, erwiderte sie und schenkte ihm zudem ein kleines Lächeln.

Arlans Frage nach ihren Werken ließ Lioba schmunzeln und leicht die blassen Augenbrauen hochziehen. „Nun,“ erwiderte sie freundlich, „fast all meine Arbeiten befinden sich im Besitz jener, die sie in Auftrag gaben. Die anderen hängen in unserer heimatlichen Burg. Ich habe aber natürlich einige Skizzen und Entwürfe dabei, die Ihr Euch sehr gern besehen könnt, sobald sich Gelegenheit findet.“

Arlans Auskunft über seine Tätigkeiten nahm Lioba mit verständnisvollem Nicken auf und antwortete ernst: „Ja, durch den Heerzug müssen auch wir, die wir in der Heimat bleiben, einen Schritt nach vorn tun und unsere Familien auf eine Weise unterstützen, wie es sonst unsere Geschwister tun.“ Kurz schweifte ihr Blick in die Ferne und schien ein wenig besorgt zu werden. (Lioba)

Kurz drehte sich Arlan um und nickte dem Neuankömmling zu. Ein wenig aus Höflichkeit, vor allem aber um zu sehen, wen seine Gesprächspartnerin angelächelt hatte. In der Hoffnung, dass der Neuankömmling nicht zu interessant sein möchte, versuchte er das Gespräch schnell fortzuführen. "Gerne würde ich einen Blick auf eure Skizzen werfen." Arlan lächelte aufrichtig und entblößte die schiefen Zähne, "In welchem Teil Elenvinas wohnt ihr?" (Arlan)

*

Da knarzte die Tür und verhiß einen weiteren Gast.

Auf dem Weg zum Speisesaal hatte sich Radulf gestrafft und aufgerichtet. Nun begann er zu lächeln.

„Na dann wollen wir doch mal schauen, mit welchen Herrschaften wir es hier zu tun bekommen.“ Erhobenen Hauptes ging er durch die Tür und seine Augen glitten durch den Saal und musterten die Anwesenden mit jedem Schritt den er näherkam, jedoch ohne dabei aufdringlich zu wirken. Denen, die seinen Blicken begegneten, lächelte er freundlich zu.

Der junge Mann, der nun durch den Raum auf die Tafel zutrat, war von mittelgroßer Gestalt, sein braunes lockiges Haar ging ihm gepflegt und ordentlich frisiert in etwa bis knapp an die Schultern und umrahmte sein freundliches und perfekt rasiertes Gesicht mit den strahlten hellblauen Augen.

Er trug einen moosgrünen Gehrock und dazu eine helle Hose sowie leichte Reitstiefel. Er durchschritt den Raum und erreichte den Tisch. Seine Augen glitten über die Platzkärtchen und als er den Platz erreichte, an dem der Name Radulf von Grundelsee stand, blickte er auf die Kärtchen rechts und links von dem für ihn vorgesehenen Platz.

„Nun, dann wird wohl dieser Platz für mich bestimmt sein.“

Sein Blick ging zu der Magierin, die an der Seite seines noch freien Platzes saß. Er legte die Hände auf den Stuhl, blickte die Magierin an und sprach mit einem freundlichen Lächeln. "Hesinde zum Gruße Magistra." Dann zog er seinen Stuhl zurück und setzte sich. (Radulf)

„Habt dank, Hesinde sei auch mit euch, Herr von Grundelsee. Schön dass ihr es noch zu uns geschafft habt, ihr würdet fürwahr eine amüsante Gesellschaft verpasst haben.“ Mit wenig Wärme in der Stimme erwiderte die junge Magierin die Eröffnung ihres Sitznachbarn. „Seht, dieser Zwerg dort macht den Vorurteilen über die Geselligkeit des kleinen Volkes alle Ehre. Kaum an der Tafel, schon fließt der Alkohol und einer unterhält eine ganze Gruppe.“ Sie wirkte über diesen Fakt dezent amüsiert und wendete sich dann Radulf zu, musterte ihn unverhohlen einmal von Kopf bis Fuß. „Sagt, werter Herr von Grundelsee, wo liegt euer Stammsitz? Bisher sind von eurer Familie noch keine großen Taten nach Elenvina gedungen, wenn ich mich nicht sehr irre“. Dies sagte sie mit einem fast nicht wahrnehmbaren Lächeln in den Augen. Da das Essen noch zu dauern schien, suchte sie kurz in den Taschen an ihrem Gürtel und fingerte ein längliches, braunes Stäbchen heraus, welches sie an einer Kerze vom Tisch anzündete. Würziger Duft stieg davon aus und wehte in bläulichen Rauchschwaden durch den Raum als sie genüsslich daran zog, so dass die Spitze in zarter Glut aufglomm.

"Werte Magistra Hartsteig, meine Familie unterstützt nun bereits in der 4. Generation den jeweiligen Baron von Hlutarsruh. Unsere Dienste als Vögte fanden immer Anerkennung und lobende Worte.

Leider war es uns bis heute nicht vergönnt ohne die Anwesenheit großer Namen, neben denen eine so bescheidene Familie sicherlich verblassen mag, zu glänzen."

Schmunzelnd fügte Radulf in Gedanken hinzu *'Doch wer weiß. Vielleicht ist es mir möglich diese Gelegenheit zu nutzen.'*

Radulfs Blick wanderte zu dem Zwerg und der Dame, mit der er sich unterhielt. Dort verharrte sein Blick einen Moment und dann wand er sich erneut der Magistra zu.

"Wie mir scheint, weiß der Zwerg sich auf recht angenehme Art die Zeit des Wartens zu verkürzen.

Ich bitte um Verzeihung ob meiner direkten Frage. Würdet ihr mir verraten an welcher Akademie ihr eure Ausbildung durchlaufen habt?"(Radulf)

Saria blies eine Rauchschwade in die Luft, strich etwas Asche in eine leere kleine Schüssel, welche das Wappen des Herzogenhauses trug, und verkniff sich nur mit Mühe ein spöttisches Lachen. „Hlûtharsruh? Von diesem Baron habe ich noch nie etwas gehört. Meint ihr, werter Herr von Grundelsee, etwas den Baron von Hlûtharswacht? Mir war so als ob der Sitz des Barons dort oben auf dieser zugigen alten Burg gelegen ist. Wie dem auch sei, ihr stammt also aus einer Vogtsfamilie? Sind aus eurer Familie auch Angehörige in den Osten gezogen?“

Kurz winkte Sie einem Diener ab, der heraneilte um ihren fast leeren Weinkelch aufzufüllen. Nicht mehr heute, sie musste, wie stets, Herrin ihrer Sinne und Situation sein, sagte sie sich, bevor Sie erneut ihr Wort an den Vogtssohn richtete. „Und natürlich verzeihe ich euch eure Neugierde, ist sie doch ein wesentlicher Charakterzug eines jeden, der auf Hesindes Spuren wandelt. Ich wurde hier in Elenvina, in der ehrwürdigen Academia dominationis Elenviniensis, ausgebildet. Meine Familie stammt aus dem Isenhagschen, mein Bruder und Vater sind im Osten, im Dienst.“ Hier hielt sie kurz inne, scheinbar in Gedanken versinkend.

„Ihr kennt Euch wahrlich gut aus, werte Magistra. Der Sitz des Barons befindet sich auf der Burg Hluthars Stuhl oben in den Bergen. Auf selbiger Burg in der auch der Zwergenmeisterplättner seinen Dienst verrichtet. Wenn Ihr so viel über die Baronie wisst, dann ist Euch sicher auch bekannt, dass die jährliche Versteigerung der Gesellenstücke am 1. Ingerimm Besucher von Nah und Fern in die Baronie führt.

Und ihr habt recht, ich stamme aus einer Vogtsfamilie.“ Radulf nippte kurz an dem Kelch bevor er weitersprach.

„Natürlich reitet mein Vater an der Seite des jungen Baronet Jost Verian von Sturmfels zu Hlutharswacht gen Osten. Unter welchem Banner reiten denn euer Vater und euer Bruder?“ (Radulf)

Saria blickte ihren Gesprächspartner kurz erstaunt an. „Ein Zwergenmeisterplättner? Nein, von diesem habe ich noch nicht gehört.“ Sie blickte, auflachend, an sich herab. „Ich habe aber auch wirklich keine Verwendung für einen solchen.“ Sie bemerkte, wie die ersten Gäste bereits den Saal verließen, wohl um sich zur Ruhe zu begeben. Also gönnte sie sich selbst noch ein zwei Bissen von der mittlerweile recht gerupft aussehenden Tafel, bevor sie Radulf die noch ausstehende Antwort gab. „Mein Bruder marschiert im Gratenfelser Garderegiment. Mein Vater dient im weitläufigen Beraterstab des Kaisergemahls. Mehr kann ich nicht dazu sagen.“ Die letzten Worte sprach sie nicht ohne hörbaren Stolz in ihrer Stimme. Dann erhob sie sich, deutete eine Verbeugung an „Ihr werdet mich nun entschuldigen müssen, ich muss mich noch um das Festgewand für morgen früh kümmern. Habt dank für die nette Unterhaltung.“

Saria nahm danach ihren Stab wieder auf und begleitet von dem leisen TOCK TOCK TOCK verließ sie den Saal, ein höfliches Nicken an die noch Speisenden richtend. (Saria)

*

Imma hatte auflachen müssen, als Boromar seine drollige Anekdote kundgetan hatte. „Fürwahr, da habt ihr recht, so etwas habe ich noch nicht gesehen. Bei uns zuhause gibt es auch einige Zwerge, und die beschäftigen sich mit vielem, aber sicher nicht mit Fischen. Wenn ich mir Meister Bruck, den Waffenschmied auf unserer Burg, in einem Boot vorstelle, muss ich wirklich lachen.“ Etwas von der Anspannung, die sie unterschwellig seit Beginn des Abends ausgestrahlt hatte, fiel von ihr ab. „Ihr müsst wissen, er weigert sich sogar im

Badezuber sein Kettenhemd abzulegen. In den steigt er auch nur etwa einmal im Monat, wenn das Zetern seiner Frau so laut geworden ist, dass er den Blasebalg nicht mehr hören kann, wie er sagt. Dann betont er: „Ein Zwerg kann alles, Thanthuldula, wirklich alles. Und das auch zehnmal besser als jeder Großling es je können wird. Aber niemals, niemals geht er freiwillig ins Wasser, EWR VEL DORMAK“ Dabei ahmte sie eine akzentbehaftete tiefe Basstimme nach, und der laute Ausruf auf fließendem Rogolan, mit dem sie endete, ließ diejenigen, die in ihrer Nähe saßen kurz zusammenzucken, war er ihr doch reichlich unerwartet entwichen. Sie lachte erneut auf, während ihre Aufmerksamkeit sich auf den neueingetroffenen jungen Mann richtete. Er hatte sich neben die Jungmagierin gesetzt, nun war lediglich der kräftige Jüngling links von ihr noch von leeren Stühlen umgeben und so bedeutete sie ihm erneut mit einem kurzen Nicken, er möge sich ihrem Gespräch mit Boromar anschließen. (Imma)

Borax schaute irritiert umher, die deutlich ausgesprochenen Worte in seiner Muttersprache, wenn auch sicher nicht aus dem Mund einer Zwergin, hatten ihn vom Gedanken ans Essen befreit. Geistesgegenwärtig und nicht ohne Schalk rief er aus: „Welcher Angroschna gehört diese liebreizende Stimme?“ Als er in viele verdatterte Gesichter blickte, fing er mit einem tiefen Basston beginnend an zu lachen. Er gehörte nicht zu den stark jähzornigen, engstirnigen Zwergen, die wenig Humor kannten. (Borax)

Auch Boromar hatte sich ein breites Grinsen nicht verkneifen können als Imma Rogolan gesprochen hatte. Nicht weil er den Sinn des Ausspruchs verstanden hätte, sondern weil das Lachen seiner Sitznachbarin und das dröhnende Gelächters des Zwergs ansteckend waren. „Dieser Zwerg scheint mir ein recht froher und aufgeschlossener Vertreter seines Volkes zu sein. Aber helft mir schnell aus meiner misslichen Lage und verratet mir: Was bedeutet EWER WELL DORMAK? Meinen Bemühungen Rogolan zu lernen waren nur geringste Erfolge beschieden. --- Aber ich spreche immerhin ein wenig Tulamidya“, fügte Boromar noch an und nickte dabei Radulf grüßend zu, der sich soeben neben Saria niederließ. (Boromar)

Kurz wurde Imma rot. Hatte sie doch nicht beabsichtigt so laut zu sprechen und die Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. „Oh ihr sprecht Tulamidya? Eine sehr interessante Sprache, die mir zu meinem Leidwesen bisher nur sehr grundlegend bekannt ist. Das Rogolan hingegen beherrsche ich ziemlich gut, da wir in unserem Gestüt neben den Eisensteiner Riesen auch unsere Eisensteiner Zwergenponys züchten. Ich weiß nicht, ob ihr davon gehört habt, denn sie werden praktisch ausschließlich von Angroschim erworben. Die Nachfrage nach diesen kleinen Reittieren steigt stetig an, seitdem die Perle des Radromtals im Kriegsgebiet liegt. Dort sind leider auch die allermeisten Zuchtstuten der Beilunker Zwergenponys ebensolche Opfer der Plünderer und Dämonenanbeter geworden wie alle Unglücklichen, die sich nicht retten konnten. EWR VEL DORMAK,“ und sie bemühte sich diesmal leiser zu sprechen, „Ist übrigens ein Eisensteiner Zwergenfluch, deren Ursprung und Bedeutung unbekannt sind. Er entspricht aber dem Fluch MALMARISA!, den ihr vielleicht schon einmal gehört habt und das bedeutet „Bei Hammer und Amboss“ und entspricht etwa dem „Verflucht und Zugenäht“ bei uns.“ Sie beugte sich leicht vor und sprach nun noch ein klein wenig leiser: „Flüche auf Rogolan finde ich am interessantesten. Ich finde, dieser schöne Sprache wird erst ein laut gesprochener Fluch gerecht. Allerdings,“ sie machte eine kurze Pause und fuhr in ihrer gewohnten Lautstärke und melodischer Stimme fort, „kann es auch daran liegen, dass Meister Brucks Rogolan das erste war, das ich lernte und er ausschließlich mittels Flüchen kommuniziert. Ich kann euch gerne einige beibringen, wenn ihr möchtet.“ Sie lachte auf, und sah aus den Augenwinkeln, dass der kräftige Jüngling zu ihrer Linken zu ihnen herüberblinzelte. Sie lächelte ihn erneut an und rückte mit ihrem Stuhl ein wenig zurück und deutete auf den Stuhl zu ihrer Linken, der immer noch unbesetzt war.

„Ihr könnt euch gerne an unserer Unterhaltung beteiligen werter Herr. Solange eure Sitznachbarn noch nicht eingetroffen sind, scheint es mir unhöflich euch einsam zwischen den vielen leeren Stühlen zu belassen.“ Sie wandte sich erneut an Boromar und sah ihm in die Augen, „Nun vielleicht kennt ihr einige interessante Wendungen auf Tulamidyä, die ihr gerne mit mir teilen wollt, im Austausch gegen einige Redewendungen auf Rogolan? Wie kommt es, dass ihr euch in dieser Sprache so viel besser auskennt als mit der Sprache unserer unmittelbaren Nachbarn? Seid ihr mit dem Ritter von Wolfsstein etwa auch in diese fernen Länder gereist während eurer Knappzeit?“ (Imma)

Nachdenklich runzelte Boromar die Stirn. „Eisensteiner Zwergenponys, hmmm, doch ich glaube, schon mal davon gehört zu haben.“ Dann schüttelte er langsam den Kopf. „Aber so richtig sagt es mir nichts. MALMARISA! Das werde ich mir merken. Und ich gebe Euch Recht, es klingt so ...“, Boromar suchte nach den rechten Worten, „so passend, so natürlich. Gerne lerne ich mehr; selbstverständlich im Austausch gegen ein wenig Tulamidyä. Diese blumige und ausschweifende Sprache lernte ich, während eines Aufenthalts in der Niederlassung des Ordens in Zorgan. Auch wenn die Aranier durchaus Garethi sprechen, so hört man doch auch häufig das Tulamidische.“ (Boromar)

„Sprachen sind etwas so Spannendes. Findet ihr nicht, dass einem erst durch eine Sprache auch die Seele einer Kultur offengelegt wird? Ich kann euch sagen, dass erst, wenn man dem Rogolan fähig ist, man die Zwerge verstehen kann und ich meine damit natürlich nicht den Inhalt eines Gesprächs, sondern das was tiefer sitzt. Die Seele der Angroschim wird einem erst durch ihre eigene Sprache so richtig klar. Könnt ihr dasselbe von den Tulamiden sagen? Oh, was würde ich darum geben, all die Dinge mit eigenen Augen zu sehen, über die ich in meinen Büchern gelesen habe.“ Sie seufzte ein wenig, „Wo genau ist denn diese Niederlassung? Und was habt ihr dort erlebt? Habt ihr gar eine dieser geheimnisvollen Zaubertänzerinnen kennengelernt? Ich habe gelesen, dass sie Tänze beherrschen, die einem Mann den Verstand rauben können.“ Ihr Blick triftete ein wenig weg, als schien sie in eine andere Welt eingetaucht zu sein, bis sie die Augen wieder auf Boromar richtete, ihn anlächelte und weitersprach: „Verzeiht mir, ich war immer so gefesselt von diesen Geschichten. Erzählt mir doch etwas aus dieser Zeit. Ward ihr schon einmal auf einem orientalischen Markt? Riecht es dort anders als bei uns? Ich kann mir vorstellen, dass sie ganz andere Kräuter und Tiere verkaufen.“ (Imma)

Borax, der genüsslich an seiner Pfeife zog, während seine Gesprächspartnerin sich die ihre stopfte, hatte zuvor nur mit einem Ohr dem Gespräch der anderen gelauscht. Er nahm zwei, drei tiefe Züge um das Feuer zu entzünden, atmete genüsslich aus und beugte sich vor um Boromar anzusehen. Dessen Gespräch mit Imma von Schellenberg hatte er verfolgt, während er sich sein Rauchkraut entzündet hatte. „Wetter Herr, wenn ich diese Bemerkung machen darf, Eisensteiner Zwergenponys sind ein Geschenk. Sie sind gutmütig, treu und nicht so starrhalsig wie normale Pferde. Mein Amboß ist ein solches Prachtexemplar.“ Mit diesen Worten nickte er der Dame von Schellenberg respektvoll zu.

(Borax) „Das glaube ich gerne“, wandte sich Boromar an Borax, während er nach etwas Brot und Wurst griff. „Wohlmöglich habe ich auch schon mal das ein oder andere auf der Reichsstraße gesehen, aber nicht als solches erkannt. Denn fehlt mir wohl die Verwendung für ein Pony, wohingegen, wie ich der werten Dame von Schellenberg schon erklärte, ein Eisensteiner Riese mir wohl gut anstünde.“ Nach diesen Worten biss er kräftig von seinem Brot ab und kaute genüsslich. „*Ein reitender Zwerg*“, grinste er innerlich. Dann fuhr er fort von den Tulamiden zu berichten und Borax wandte sich wieder dem Gespräch mit Dhana zu. „Die Feste Donnersturm liegt am Rande der aranischen Hauptstadt Zorgan, ein Schmelztiegel der aranisch-tulamidschen und der mittelreichischen Kultur. Ihren Markt nennen sie Basar,

auf dem fast immer dichtes Gedränge und rege Geschäftigkeit herrscht, wie es Phex gefällig ist. Schnell kann sich der Unbedarfte zwischen den vielen kleinen Ständen und größeren Baldachinen verlieren und regelrecht vom Weg abkommen. Und dann findet man sich schnell von neuen, mannigfaltigen Düften wohlriechender Salben, Öle und Parfüme und dem würzigen Geruch frischer Kräuter und Teeblätter umgeben. Lauscht man dann noch dem Stimmengewirr, welches vorher hektischer, antreibender, ja fast schon streitlustig geklungen hat, so wirkt es nun freundlich, offen und lebensfroh. Denn voller Inbrunst preisen die Krämer auf das ausführlichste und vollmundigste die Güter Ihrer Auslagen an, fordern den Basarbesucher auf näher zu treten, um sich selbst von der erlesenen Qualität der Handelsobjekte zu überzeugen. Denn das Feilschen ist den Tulamiden eine wahre Freude, auch um kleinste Preise und Beträge. Sie sind regelrecht verärgert, kauft man eine Ware einfach zum angegebenen Preis. Einmal habe ich zwei beobachtet, die bestimmt ein Viertel einer Stunde feilschten und letztendlich kaufte die Frau, die Waren für nahezu den ursprünglichen Preis. Ein anderes Mal ging die Feilscherei gar noch länger und am Ende stellte sich heraus, dass der Kunde ohnehin nichts kaufen wollte. Aber der Händler war nicht etwa erzürnt, ob der vertanen Zeit, sondern hocheifrig, bedankte sich mehrmals und schenkte dem Mann ein kleines Beutelchen Tabak. Recht habt Ihr, dass Ihr die Sprache das Innerste einer Kultur nennt“, beendete Boromar seine Beschreibung mit leicht nostalgischem Blick.

„Eine der wunderschönen Sharisadim, wie die Tänzerinnen auf Tulamidya heißen, bei einer Ihrer kunstvollen und mitreißenden Darbietungen zu erleben, war mir leider nicht vergönnt“, wandte sich Boromar mit leichtem Bedauern in der Stimme wieder Imma zu. „Aber ich versichere Euch, sie tragen die Bezeichnung Zaubertänzerinnen völlig zu Recht und es ist ihnen ein leichtes jeden Mann, aber auch jede Frau um den Verstand zu tanzen. Ihre begeisterten Mienen, ihre verträumten Blicke und ihr seliges Lächeln, das die Menschen nach einer solchen Darbietung im Gesichte tragen, sprechen eindeutig für sich bzw. in diesem Fall für die Künste der Tänzerin.“ (Boromar)

„Ach, wie überaus spannend dies alles klingt, ich würde zu gerne selber einmal über einen solchen Basar schlendern, vielleicht sogar einem tulamidischen Händler beim Feilschen zusehen oder eine dieser Zaubertänzerinnen sehen.“ Sie seufzte leise, Verzückung umspielte ihr Lächeln. Und sie ließ sich weiter von Boromar von den Tulamidenlanden berichten, die ihr älterer Bruder bereist hatte und die sie aus ihren Büchern kannte.

*

Der gerade in den Raum gehende junge Mann wurde, wie die anderen vorher auch, mit einem freundlich-höflichen Nicken begrüßt, wollte man das eigene Gespräch doch nicht unterbrechen. Ein wenig verdutzt ob des gehörten Rogolan, obgleich der einzige Angroschim gerade mit ihr in ein Gespräch vertieft war, vergaß auch Dhana das Essen einen Moment. Sie sah in Richtung Imma, musste dann aber schmunzeln. Eine lustige Runde hatte sich hier eingefunden, ein wenig unkonventionell. Doch das gefiel.

Kurze Zeit später blickte sie zu den Dienern und bat einen zu sich heran "Sagt, mein Herr, sicherlich sind die noch der Tafel fernen Gäste gerade in diesem Augenblick dabei, sich für den wunderbaren Abend herzurichten, doch könnt Ihr nicht einmal schauen, ob man dem Herrn oder der Dame noch eine Zofe oder einen Knecht schicken kann? Zweifelsohne wird ihnen dies in weiser Voraussicht bereits angeboten worden sein, doch kennt man es ja, je länger das Haar und kostbarer die Kleider, desto schwerer ist es, alles zu richten. Denn niemand würde ein so vortreffliches Mahl freiwillig verspätet anfangen wollen, und doch ist der Abend bereits vorangeschritten und der liebliche Duft der Speisen, die Koch oder Köchin mit großer Sorgfalt für uns bereitet haben, lässt hoffen, bald beginnen zu können. Travia

Geboten folgend wird sicherlich keiner der hier Anwesenden ohne den Rest speisen möchten." sie lächelte den Mann auf das freundlichste an, er möge ihr verzeihen, dass sie nach den anderen Gästen fragte. (Dhana)

„Wie Wohlgeboren wünschen“, erwiderte der von Dhana gerufene Diener mit einer Verbeugung. „Wobei, wenn es mir gestattet sei eine Anmerkung zu machen“, er ließ der jungen Adligen kurz Zeit für eine Erwiderung und fuhr mit gesenkter Stimme fort, „da dies ein Abendessen unter lockerem Hofprotokoll ist, braucht ihr nicht auf fehlende Gäste zu warten. Ein jeder mag kommen und gehen wie ihm beliebt, ohne Förmlichkeiten.“ Dies gesprochen, eilte der Diener von dannen, um nach den drei noch fehlenden Gästen der Herzoginnenmutter zu sehen.

Als der Diener entschwunden war, sah Dhana wieder zu Borindrax: "Bitte, 'Werte Dame' ist ausgesprochen höflich und ich danke für die Aufmerksamkeit, doch fühlt man sich dabei auch älter als es der TSAtag vermuten lässt. Da mein Name, wie ich weiß, recht lang und umständlich ist, nennt mich gerne Dhana." (Dhana)

Arlan blickte auf, als er sah, dass seine Sitznachbarin mit einem Bediensteten sprach. ' ja es wird wirklich langsam Zeit fürs Essen', dachte er bei sich und blickte ein wenig sehnsüchtig auf die dampfenden Kostbarkeiten. Auf Schwarzenweiher hätte er einfach angefangen, aber hier im Kreis neuer Bekanntschaften galt es sich zurück zu halten.

(Arlan)

Borindrax blickte die junge Adlige neben sich mit einem leicht verwunderten, aber dennoch offenherzigen Ausdruck an. Ja, dieses Mädchen faszinierte ihn, nie hätte er erwartet einen so ehrlichen Menschen an einer solchen Tafel kennenzulernen. "Ich fühle mich geehrt durch dieses Angebot und werde eurer Bitte nachkommen, werte Dhana. Seid gewiss, dass ich obgleich meiner Jugend einige Tsatage mehr als ihr gesehen habe." Er zwinkerte ihr zu. "Bitte, meine Freunde nennen mich kurz Borax, es wäre mir eine Freude, wenn ihr dies auch tätet." (Borax)

"Es ist mir eine Ehre, Borax." Sie war freudig überrascht, dass er ihr Angebot nicht nur annahm, sondern es seinerseits erwiderte: „Aber sagt, seid auch Ihr wegen der Einladung Ihrer Hoheit der Herzoginmutter hier? Es wäre mir eine Freude zu hören, dass wir miteinander reisen.“ (Dhana)

„So ist es Dhana. Die Wahrscheinlichkeit, dass es noch weitere Abende geben wird, an denen ich eure Gesellschaft genießen kann, ist durchaus gegeben. Ich habe aber vor allem große Hoffnung darin, dass ihr mir vielleicht die langen Strecken auf dem Rücken meines Pferdes, wobei das bei dessen Größe schon geschmeichelt ist, versüßen werdet. Ihr müsst wissen, ich bin kein sonderlich guter Reiter und um ehrlich zu sein, gehe ich lieber zu Fuß.“ Er lachte über sich selbst, was durchaus ansteckend war. Danach trank er den Rest seines Kruges in einem Zug leer, hob diesen und bedeutete dem Diener somit, dass er noch eines wollte. "Und noch eines lasst mich sagen, werte Dhana, ich hoffe in der Fremde auf einen Khunchomer- Geschichtenabend bei erlesenem Kraut aus der Pfeife." (Borax)

Sie ließ sich von seinem Lachen anstecken, blickte dann allerdings entschuldigend in die gesittete und noch recht ruhige Runde. Als sie sich wieder gefasst hatte, trank sie schnell einen Schluck des köstlichen Weines: „Ausgesprochen gerne werde ich Euch auf der Reise ablenken von dem langen Ritt. Ihr habt meinen Respekt, dass Ihr Euch trotz allem ein Reittier zugelegt habt, hört man doch oft, dass ein Angroscho dies nur äußerst ungerne zu tun pfllegt.“ Sie sah kurz lächelnd zu Arlan, aufmunternd, dass er sich am Gespräch beteiligen könne. „Im Gegensatz zu Euch, Borax, erfüllt es mich mit Freude, auf dem Rücken meines Pferdes zu sitzen. Sicher, er ist nicht so groß wie ein Traloper- oder Norburger Riese, hat nicht die Statur eines Warunkers oder gar die Tragkraft eines Teshkalers, doch dafür ist er

wendig und hat sehr weiches Gangwerk.“ Sie zwinkerte ihm zu, sichtlich stolz auf ihr Tier: „Oh, ich kann euch viele Abende Geschichten über dieses wunderbare Land und die Leute erzählen.“ (Dhana)

„Ich muss gestehen, werte Dhana, was die unterschiedlichen Namen der Rassen und Züchtungen angeht, bin ich überfordert. Aber ihr könnt mir auf der Reise sicher das ein oder andere Pferd zeigen und es benennen. So werde ich unterwegs sicher nicht nur besser reiten lernen, sondern auch etwas über Pferde. Hauptsache ihr seht vom gestreckten Galopp ab, so nennen die Beilunker Reiter das, was für mich nach Hinterteil- und Rückenschmerzen aussieht, wenn sie mit eiliger Nachricht nach Senaloch einreiten.“ Er schüttelte den Kopf und grinste. „Nein, dafür ist kein Angroschim gemacht. Aber abgesehen davon bin ich überzeugt ihr seht viel eleganter auf einem Pferd aus als ich.“ (Borax)

„Das, lieber Borax, hoffe ich immer wieder. Auch wenn mein geehrter Herr Vater mich in der Kindheit gerne mit meinem Reitsitz zu necken versuchte.“ Sie schmunzelte, sah zum Diener und lächelte dann den Angroscho an: „Ich glaube, in diesem Falle ist es genehm, schon mit dem Essen zu beginnen.“ Und sah auch zu Arlan, welcher die Tafel immer einmal prüfenden Blicken unterzog. (Dhana)

Dieser erwiderte den Blick, guckte kurz auf die Köstlichkeiten vor Dana und nickte ihr zu. Dann wandte er sich wieder seiner Gesprächspartnerin zu. (Arlan)

„Fürwahr, dann lasst uns endlich anfangen, sonst steigt mir wohlmöglich schon das vierte Bier zu Kopfe und lasst euch gesagt sein, wenn ich nichts zu essen kriege, habe ich die schnell geleert!“ Er prostete den anderen Gästen die Teile ihres Gespräches mitbekommen hatten einladend zu. „Werte Dhana, ein zweites Mal, was darf ich euch reichen? Wo wir dabei sind, kennt ihr euch mit der zwergischen Küche aus? Ich sage euch, ihr müsst mich einmal in Senaloch besuchen kommen, dort kann ich die benötigten Zutaten für ein passendes Mahl besorgen, hier gibt es all die leckeren Sachen nicht, vor allem die Pilze und mineralischen Gewürze. Aber ich habe auch die Vorzüge der menschlichen Küche schätzen gelernt, selbst vor Fisch mache ich nicht mehr halt.“ Sprach er und reichte der jungen Adligen einen kleinen Korb mit Brot und Schmalz. (Borax)

Arlans Worte rissen Lioba aus den Gedanken, die sie für einen kurzen Moment zum elterlichen Gut und zu den abwesenden Geschwistern geführt hatten. Sie erwiderte sein Lächeln, konnte aber nicht verhindern, dass ihr Blick kurz an seinen schiefen Zähnen hängen blieb. „Nun,“ erklärte sie eher vage, „ich bin erst heute in Elenvina eingetroffen und habe mich nur kurz in einem der Gasthäuser frisch gemacht, bevor ich hier vorstellig geworden bin.“

Dass einigen der anderen Gäste scheinbar die Geduld angesichts der aufgetischten Speisen ausging, quittierte Lioba mit einem leichten Hochziehen der Brauen. „Bei Travia, so lange sitzen wir doch nun auch wieder noch nicht“, dachte sie bei sich. Für sie kam es gar nicht in Frage – selbst nur Gast – unaufgefordert mit dem Essen zu beginnen. Arg spät Erscheinenden konnte man natürlich einen leicht missbilligenden Blick zuwerfen, doch war dieser Zeitpunkt ihrer Meinung nach noch nicht gekommen. So hatte Lioba auch dem jüngst Eintreffenen zugelächelt, als er sich dem Tisch näherte und Platz nahm.

Der Ausruf auf Rogolan, der kurz nach dem Eintreffen des Gundelseeers aus dem Munde einer der menschlichen Anwesenden erklingen war, hatte auch Lioba überrascht in ihre Richtung sehen lassen. Als sie jedoch bemerkt hatte, dass die junge Frau lachte, hatte auch Lioba ein wenig schmunzeln müssen: ‚Ich glaube, hier sind wirklich sehr unterschiedliche Temperamente vertreten. Das dürfte eindeutig interessant werden...‘

Auch den kurzen Wortwechsel Dhanas mit dem Bediensteten bekam Lioba mit, saß sie doch neben der recht exotisch gekleideten jungen Frau. „Ach, richtig. **Lockerer Hofprotokoll.**

Wenn man darunter auch versteht, einfach anfangen zu dürfen, galt an meines Vaters Tafel wohl ein anderes Protokoll...‘ Dieser Gedanke ließ sie erneut ein wenig schmunzeln und sachte den Kopf schütteln.

Lioba beschloss, zwar mit dem Essen trotz allem noch ein wenig zu warten, ergriff nun aber immerhin ihren Weinkelch und prostete Arlan mit dezenter Geste zu. (Lioba)

Dhana hingegen teilte die Skrupel ihrer Sitznachbarin nicht. Sie nahm gerne eine Scheibe gutes Brot und etwas Schmalz: „Wenn Ihr an die gute, deftige Wurst kommt, so nehme ich davon etwas. Solche Köstlichkeiten findet man in den südlichen Landen nur schwer, herrschen dort durch die Hitze doch eher leichte Gerichte vor.“ Den Blick der jungen Frau, welche mit Arlan redete, quittierte sie mit einem einladenden Lächeln, wandte sich ob der Frage nach zwergischen Spezialitäten aber wieder zu Borax: „Die Speisen der Angroschim sind mir leider fremd. Eure Einladung nehme ich dankend an. Vielleicht ergibt sich einmal die Gelegenheit, dass wir zusammen in den Süden reisen, auf dass ich Euch einige der Speisen von dort vorstellen darf.“

(Dhana)

Borax zog eine Augenbraue hoch und grinste schelmisch. „Werte Dhana, ihr solltet solche Angebote wirklich nicht leichtfertig aussprechen. Die Gefahr, dass ich mich mit meiner Sippe komplett überwerfe ist durchaus gegeben und dann habe ich viel Zeit. Aber selbst wenn nicht bestünde für euch die Gefahr, dass ich darauf zurückkomme, bei solch einer reizvollen, jungen Dame.“ Seine Mimik zeigte ihr, dass er keine Erwiderung auf diesen Schelmenstreich erwartete. Deutlich war aber, dass er dieses Gespräch sehr genoss. Er tat wie ihm aufgetragen und reichte ihr die Wurst, welche auf einem Holzbrett samt Messer drapiert war. Er selbst griff ebenfalls zu Brot, Schmalz und kräftig duftendem Käse. Gut, so mancher würde darüber die Nase rümpfen, für ihn aber, duftete er verführerisch.

(Borax)

Während er an einem Wasser nippte, schaute sich Hechgard interessiert um, und ja bei einigen schien es so, als wären sie nicht am Hofe, sondern im Wirtshaus. Aber was er so an Satzketten mitbekam, schienen ja wie er schon vermutet, die Gäste alle neu in Elevina zu sein. 'Aber die Gastgeberin warten zu lassen, nun so was geht ja gar nicht' dachte er sich noch. Als er zu der jungen hochgewachsenen Dame zu seiner Seite rüberblickte, die zu ihm geschaut hatte, 'wollte sie was von ihm? Bei den Göttern, da sitzt jemand keine drei Schritt weg von dir und du kannst gewisse Dinge nicht genau sehen' lächelte er höflich zurück und fixiert sie mit einem prüfenden Blick. Nun denn, wenn es so weitergeht ist der Tisch leer bevor alle Gäste bzw die Gastgeberin da sind. Als er bemerkte, dass die andere Dame die schon sehr angeregt mit dem Zwerg geplaudert hatte, mit einem der Bediensteten redete, sah er zu ihr herüber. (Hechgard)

Dhana blickte, sich ihrerseits erinnernd, zu dem kräftigen Mann herüber, welcher wohl der Herr von Hetzenberg sein musste, und erhob ein wenig die Stimme, doch nur so laut, dass er sie gut verstehen konnte und sie dennoch die anderen nicht störte: "Verzeiht, beinahe hätte ich Euch vergessen, bitte vergebt mir diese Unachtsamkeit. Manchmal lasse ich mich sehr von einem Gespräch mitreißen. Der Diener meinte, wir können ruhig anfangen mit dem Mahl, dies sei bei lockerem Hofprotokoll nichts Verwerfliches, denn jeder solle kommen und gehen wie ihm beliebt." Ein entschuldigendes Lächeln schloss sich an.

"Mir ist im Vorbeigehen ein Platz aufgefallen, an dem der Name eines weiteren Angroscho stand. Seid Ihr mit diesem bekannt?" sie strich ein wenig Schmalz auf das Brot und schnitt sich die Wurst fein auf, wobei der Blick aufmerksam über die anderen Teilnehmer glitt. Dabei dachte sie an die Worte des Haushofmeisters, welcher betonte, dass lockeres Protokoll für diesen Abend geraten war und zugleich betonte, dass die Herzogenmutter

keine Zeit hätte sich den Gästen anzuschließen. So ging sie davon aus, dass dieses Mahl ohne sie eingenommen würde. Gedanklich die Schultern zuckend, trank sie noch einen Schluck Wein. Immerhin sollte man sich an das halten, was der Hausherr - oder hier die Hausherrin - vorgab. Und mit Hunger ließ sich schlecht denken. "Sagt, Borax, Ihr kommt dann morgen auch zu Bankett und Tanze mit? Und - mit Verlaub - welche Tänze sind den Angroschim zu eigen?" (Dhana)

"Oh ja werte Dhana, Ortox ist ein Reisegefährte von mir. Wir kamen gemeinsam mit seiner Hochgeborenen Barox, dem Sohn des Burgamon, Vogt von Brüllenbösen nach Elenvina. Ortox ist ein Schwertgeselle aus den Beilunker Bergen. Ich hoffe er gesellt sich bald zu uns!"

Er machte eine kleine, rhetorische Pause. "Zu Bankett und Tanz bin ich wie ihr eingeladen werte Dhana. Dazu muss ich euch aber leider auch sagen, dass ich kein guter Tänzer bin." Er machte ein leicht betretenes Gesicht. "In meiner Sippe sind meist nur Schreittänze bekannt und verbreitet. Wir Angroschim feiern zumeist anders als die Menschen des Adels. Bei uns wird zumeist lauthals gesungen, gegessen, viel getrunken und Geschichten der Ahnen gehört. Ich wurde in meiner Jugend jedoch zu gewissen Grundkenntnissen im Tanz genötigt, ja es ist nicht immer leicht Urenkel des Bergkönigs zu sein, damit verband mein Vater so etwas wie die Fähigkeit, sich auch in menschlichen Kreisen bewegen zu können. Aber das ist lange her und es waren eher die Tänze des Volkes, so sagte es der Hügelzwerg, der sie mich lehrte, als die des Hofes fürchte ich. Wo da der Unterschied liegt, entzieht sich allerdings meiner Kenntnis." (Borax)

"Das Bankett am morgigen Abend ist einer der Gründe, weshalb ich es für besser hielt, mein gutes Kleid noch nicht hervorzuholen. Sonst könnte ich ja am morgigen Abend nicht mehr überraschen." sie lächelte Borax an: "Schreittänze sind auch bei Hofe beliebt. Selbst kenne ich nur zwei Tänze gut genug, um sie weitestgehend fehlerfrei zu tanzen, die Kuslikana und die Quadrille. Bei den Tulamiden sind solche Tänze eher die Ausnahme, hier tanzen Männer und Frauen für sich. Dafür gibt es atemberaubend schöne Tänzerinnen, die Sharisad, welche für die hohen Herren zur Freude und für viele Dukaten ihre Kunst darbieten." (Dhana)

"Irre ich mich, oder heißen die mittelreichischen Dukaten in Kunchom nicht Mirha..., nein das war die andere Stadt, wartet, ja Marawedi sollte es sein, wobei der Wert ja nicht eins zu eins umgerechnet werden soll, oder? Aber von den Sharisad habe ich auch gelesen, ihr habt sie wirklich tanzen sehen? Sie sollen einen Zuschauer in den Bann ziehen und verzaubern. Also mir wird bei dieser Umschreibung ja ein wenig unwohl, aber ich würde wohl das Risiko eingehen." Wieder schien er mit seiner Wortwahl zufrieden, nahm einen tiefen Schluck Bier und räusperte sich dann. "Ja, wie die Tänze hießen, die ich damals gelernt habe, kann ich heute nicht mehr sagen, das ist sicher zwei Jahrzehnte her und für mich war es damals nicht wichtig, ich dachte ich würde so etwas niemals brauchen. Welch ein Irrtum meinerseits." Er machte ein betretenes Gesicht, als er fortfuhr änderte sich das aber schnell wieder. "Wenn ihr mit der Frage nach Bankett und Tanz also darauf abgezielt habt am morgigen Abend mit mir zu tanzen, muss ich euch enttäuschen, es sei denn ihr nehmt es in Kauf mit mir zu üben und wohl leider, dass ich euch das ein oder andere Mal auf die Füße trete." Er lachte herzlich, trank einen weiteren Schluck, um das Gespräch sogleich wiederaufzunehmen. "Morgen Abend, so seid versichert, werte Dhana, werde ich das Kettenhemd ablegen und ein weißes Seidenhemd unter der Weste tragen, bei meinen Ahnen, so etwas habe ich noch nie getragen. Ich habe es auf dem Weg hierher erstanden und anpassen lassen, der Vogt meinte das wäre passend zu dem Anlass." (Borax)

„Oh ja, doch nur einmal, und leider einen viel zu kurzen Augenblick, durfte ich einen Blick auf eine Tänzerin erhaschen. Wir waren geladen zu einem Handelsmann in ein ehrbares Teehaus und ein anderer Gast, sicherlich ein ebenso wohlhabender wie wohlbeleibter Herr, ließ eine

Schönheit für sich tanzen. Um zu zeigen, wie groß sein Reichtum ward, waren die Vorhänge zu seinem Separee nicht geschlossen.“ Sie seufzte leise und bewundernd, im Kopf die Bilder der tanzenden Frau. „Die Perle am Mhanadi ist eine solch große Handelsstadt, es ist unabdingbar, verschiedene Münzen anzunehmen. Dies lernte ich in meinen ersten Wochen dort, als ich verzweifelt versuchte, meine Silbermünzen zu tauschen.“ Sie lachte leise aufgrund der eigenen Torheit: „Ihr vermögt dort mit Marawedi, Piaster und Dukaten, ja selbst mit bornischen Batzen zu handeln. Nur bei Dublonen hat man es schwerer.“ Sie musterte ihn, versuchte sich wohl gerade Borax in einem seidenen Hemd vorzustellen: „Wie Ihr vorhin so treffend sagtet: Macht nicht solche Angebote, werter Borax. Denn sollte die Herzogenmutter uns den morgigen Tag bis zum Bankett nicht zu sehr vereinnahmen, so bin ich nicht abgeneigt, meine bescheidenen Künste im Tanze mit Euch zu teilen. Doch nur, wenn Ihr mir einige Schritte eines zwergischen Tanzes zeigt.“ (Dhana)

„Nein, was sagt ihr da, in der Stadt kann mit Münzen aus unterschiedlichen Ländern gezahlt werden, wer soll denn da den Überblick behalten? Sagt bitte, dass es wenigstens festgelegte Wechselkurse gibt? Wie verwirrend das alles sein muss für einen Mittelreicher. Vermutlich ist das ein Grund mehr, warum einer der diversen Autoren die Reiseberichte, welche ich las, davon sprach, dass diese Stadt einen schnell Kopf und Krage kosten kann. Es soll dort nämlich auch ein zweifelhaftes Rechtssystem geben, Bestechung soll quasi zum guten Ton gehören. So kann es entscheidend sein über Bargeld zu verfügen, um sich von kleineren Delikten freizukaufen. Für einen Mittelreicher, der auf Praios Gesetz baut, nicht nachvollziehbar.“ Er schüttelte leise den Kopf aufgrund dieser für ihn scheinbar absurden Vorstellung. „Und dennoch, ich muss Khunchom sehen und auch Fasar, die angeblich älteste, menschliche Stadt des Kontinents. Ich bin davon überzeugt, dass man erst urteilen kann, wenn man sich selbst ein Bild gemacht hat und immerhin wollt ihr, werte Dhana, sogar dorthin zurück.“

Nach diesem kurzen Monolog schien er zu überlegen und ein wenig mit sich zu ringen. Es war tatsächlich so, als wenn er erkannt hätte, dass seine tollkühnen Reden ihn ein wenig in die Bredouille gebracht hätten. So dauerte es eine Weile bis er deutlich leiser als vorher und auch mit einem für ihn fast bedächtigem Ton fortfuhr. „Werte Dhana, euer Angebot ehrt mich und so wie ihr sagtet, wenn unsere Konsultationen mit der Herzogenmutter es zulassen würde ich gerne mit euch den Tanz proben. Die Aussicht auf dem Bankett mit euch zu tanzen sind zu verlockend, diese Möglichkeit muss ich ergreifen. Ich werde also am morgigen Tag einen Diener mit einer Nachricht nach euch schicken, sobald meine Zeit es erlaubt, dann könnt ihr, werte Dhana, sehen ob ihr Zeit erübrigen könnt.“ Den Rest seines Bieres trank er in einem Zug, erst danach kam sein Lächeln wieder durch. Der aufmerksame Betrachter jedoch hätte es in diesem Moment eher als wenig selbstbewusst bezeichnet. (Borax)

Lioba hatte das Lächeln ihrer Sitznachbarin erwidert und hob nun vor dem Trinken ihren Kelch auch kurz in ihre und des Zwergen Richtung, bevor sie einen Schluck Wein nahm. Dann wandte sie sich wieder an Arlan, um seine zuvor gestellte Frage zurückzugeben: „Und wie steht es mit Euch? Ihr sagtet, dass Ihr eigentlich in Elenvina lebt. Darf ich fragen, in welchem Teil?“

Dass man sich am Tisch auch über ein morgiges Bankett und Tanz unterhielt, entging Lioba nicht. „Wie interessant. Ob ich daran wohl auch teilnehmen darf? Vielleicht, wenn mein Vorstellig-werden bei der Herzogenmutter gut verläuft...“ (Lioba)

Arlan ergriff seinen Kelch ebenfalls, betrachtete die feinen Glasarbeiten und prostete freudig zurück. Dann berichtete er von seiner kleinen Wohnung unweit der Burg, welche seine Familie einst gekauft hatte, um eine Unterkunft in Elenvina zu haben und welche er bezogen

hatte, als man ihn verbannt hatte. Dann erzählte er einige Anekdoten von seiner Arbeit in der Hoffnung, das Gespräch locker zu halten und Lioba zum Lachen zu bringen. (Arlan)

*

Dhana lauschte kurz den Worten, die sie vom Gespräch Radulfs vernehmen konnte, wartete, ob Hechgard doch noch etwas sagen wollte, wandte sich dann aber wieder dem Zwerg zu: "Oh nein, werter Borax, einen einheitlichen Wechselkurs gibt es wahrlich nicht. Eine meiner ersten Aufgaben, mit denen der Händler mich betraute, war, dass ich mich nach dem besten Preis für Korn aus Garethien erkundigte. Mehrere Tage war ich unterwegs bis ich endlich einen Handelspartner aufgetan, welcher meinem Mentor gut genug schien. Und das Feilschen lieben sie, die Tulamiden! Es ist fast eine Beleidigung, dies nicht zu tun, egal ob Ihr ein Gut für den Preis kaufen würdet oder nicht." sie lachte leise und blickte dann den Zwergen an, weil er ein wenig unsicher wirkte, solange sie über das Tanzen sprachen und lächelte ihn offen und freundlich an: "Nur, wenn es Euch genehm ist, ich weiß ja nicht, ob mit einem Großling zu tanzen nicht vielleicht seltsame Blicke der anderen Angroschim auf Euch gezogen werden." Nun ja, sie selbst war auch nicht gerade mit hohem Wuchs gesegnet. (Dhana)

"Nun, ich ihr müsst wissen, dass ich mir lange bereits kaum noch Gedanken darüber mache, was die meisten Menschen oder besser gesagt Angroschim über mich denken. Sicher, ich versuche nicht negativ aufzufallen und natürlich breche ich keine Gesetze, aber wenn es um persönliche Belange geht, dann tue ich schlicht und ergreifend das, was ich möchte. Ja, auch wenn es meinen Vater manchmal zur Verzweiflung bringt. Zuhause ist es zwar so, dass mir viele Zwerge meines Alters unter vier Augen sagen, dass sie meiner Gesinnung seien, dass sie Respekt davor haben dass ich für meine Überzeugungen einstehe, auch wenn ich damit anecke. Vor anderen jedoch steh ich stets allein, keiner ergreift Partei. Die Alten hingegen bringen mir teilweise offen Missgunst entgegen, allein meine Abstammung und der Stellenwert meiner Sippe verhindert wahrscheinlich, dass der eine oder andere mich anfeindet. Das mag hart klingen, aber die Erzzwerge leben Traditionen, sie atmen sie, sie fühlen sich als das Volk der Angroschim, die die Geschichte bewahren sollten. Für eine so liberale, eher moderne Gesinnung wie die meine, ist dort kaum Platz.

Offen gesprochen, hier ist all das weit weg und ich fühle mich ein wenig befreit. Wo und wann, wenn nicht hier sollte ich die Chance zu einem Tanz mit einer schönen Frau nutzen? Sollen sie alle denken was sie wollen, die meisten werden nur platzen vor Neid. Abgesehen davon, habe ich mir noch keine Gedanken darüber gemacht, ob ihr eine Zwergin seid oder nicht, ihr seid eine bemerkenswerte junge Dame und ich habe mich lange nicht mehr so angeregt unterhalten, für mich zählt allein das."

Mit den letzten Worten schob er seinen Teller sachte beiseite. Er hatte gut gespeist, fast alles einmal probiert und befand, dass es an der Zeit war für gutes Kraut aus der Pfeife. Er griff zur Gürteltasche unter der Weste, öffnete routiniert mit einer Hand die Knöpfe und legte den kleinen, ledernen Beutel vor sich hin, um sogleich damit zu beginnen, eine verzierte Meerschaumpfeife mit würzig riechendem Kraut zu stopfen. (Stefan [Borax] 17.02.2016)

Fast schon tat es ihr leid, dass sie ihn darauf angesprochen hatte, hörte man doch immer, dass bei Angroschim die Familie das Wichtigste war. Aber auch Dhana war gesättigt, so dass sie sich nochmal zu den anderen umsah. Hatten diese wirklich vor so lange zu warten, bis die anderen drei sich blicken ließen? Es schien als könne das noch dauern.

"Dann, Borax, wird es mir ein Vergnügen sein mich morgen, so Rahja es will, besonders hübsch anzukleiden um meinen Tanzpartner nicht zu enttäuschen. Meine werte Mutter hatte zum Glück die großartige Idee, mir ein wunderschönes Kleid mitzugeben. Unbequem

und sicher brauche ich drei Zofen beim Einkleiden... aber hübsch." sie zwinkerte ihm zu, ja, den Zwergen konnte sie gut leiden.

"Ich hoffe, dass ich schon zu groß bin um als eine Angroschna durchzugehen, denn wachsen werde ich wohl nicht mehr. In unserer Familie bin ich die Kleinste, selbst mein jüngster Bruder ist bereits ein paar Finger größer als ich. Wobei er im Gegensatz zu mir auch gut mit Waffen umzugehen vermag." sie runzelte gespielt die Stirn, als ob sie überlegte, ob das wirklich ein Vorteil war und lachte dann leise: "Bitte vergebt mir solche Späße, aber der Abend ist wirklich wunderbar und ich genieße Eure Gesellschaft und das Gespräch sehr."
(Dhana)

"Es gibt nichts zu entschuldigen, ich bin dankbar für jedes offene Wort von euch. Das stringente Hofprotokoll wird uns sicher morgen einholen, warum also heute nicht wahrhaftig sein?"

Was eure Größe betrifft. Mich stört der Unterschied nicht, habe ich doch im Gegensatz zu vielen anderen Angroschim Senaloschs jeden Tag Umgang mit Menschen. Die wenigen Fingerbreit die uns trennen, das wird nicht auffallen." Er zwinkerte zurück.

"Es ist tatsächlich so, dass ich einer der größten Angroschim meiner Sippe bin, man könnte das schon als günstige Fügung sehen, werte Dhana. Ich bin sicher wir werden ein passendes Tanzpaar abgeben."

Borax lehnte sich zufrieden zurück, er hätte niemals erwartet, dass dieser Tag ein so charmantes Ende finden würde. Er nahm erneut einen Zug aus der Pfeife und genoss den herben Geschmack. Dann wandte er sich wieder Dhana zu.

"Es ist eine Mischung aus Brabak, so sagte mir es der Händler hier in Elenvina. Vortrefflich. Es ist würzig und dennoch hat es eine leicht süßliche Note. Wollt ihr probieren?"

(Borax)

Ein Schmunzeln stahl sich in das Gesicht, als sie einen Schluck Wein zu sich nahm. Das letzte Glas für den heutigen Tag würde es sein, denn am nächsten Morgen wartete das Frühstück mit der Herzogenmutter. Das Bad am frühen Tage war also verpflichtend. „Dieses großzügige Angebot kann ich nicht ablehnen.“ sie lächelte zu Borax und griff unter die Weste, wo sie aus einer kleinen Tasche eine nicht besonders große, leicht geschwungene Pfeife holte und sich von dem Angroscho ein wenig Tabak reichen ließ. Einfaches, dunkles Holz, doch hübsch mit fliegenden Vögeln verziert. Der Blick ging in die Runde, die Pfeife in der Hand, fragend, ob jemand etwas einzuwenden hätte. Sicher Borax rauchte schon, doch tat es dem keinen Abbruch, für sich zu fragen. Während sie ihre Pfeiffe stopfte, lauschte sie dem Gespräch der Dame von Schellenberg mit Boromar von Rodenbrück und blickte Borax interessiert an, als er sich ihr wieder zuwandte:

„Ein echtes Zwergenpony dürft Ihr Euer eigen nennen? Ich selbst habe diese lieben Gesellen in meiner Jugend in Kronau immer bewundert, wenn die paar Angroschim regelmäßig – alle paar Jahre – Richtung Xorlosch zogen. An meinem sechsten TSAtag schenkten meine Großeltern mir ein Pony, allerdings eines, welches keiner wirklichen Rasse anzugehören erschien. Klein, weiß und treu wie Gold. Jeder, welcher mit diesen wunderbaren Tieren, egal welcher Rasse, arbeitet, verdient Hochachtung.“ Sie blickte dabei respektvoll zu der Dame von Schellenberg hinüber, die sich erneut in ihr Gespräch mit dem Rodenbrücker vertieft hatte. (Dhana)

"Oh ja und ich bin sehr dankbar für dieses Reittier, waren meine Erfahrungen mit großen Pferden in der Jugend doch, naja, schmerzhaft." Er verzog das Gesicht in Gedanken an einige Blessuren durch Stürze. "Umso entspannter ist es jetzt auf diese Art zu reisen, auch wenn ich zugeben muss, dass mein Sitzfleisch nicht das Beste ist. Amboß hat einen derart breiten Rücken, dass ich nach einigen Stunden Ritt kaum noch vernünftig gehen kann. Aber ich

denke, so geht es vielen unerfahrenen Reitern. Entschuldigt übrigens, wenn ich vorhin von meinem Zwergenpony als einem Pferd gesprochen habe, das ist natürlich nicht korrekt. Nur ist mir dieser Umstand nicht so bewusst wie euch.“ Er behielt die Pfeife im Mundwinkel und hob entschuldigend die Hände, so dass auch die anderen die Geste wahrnehmen konnten.

(Borax)

'Nun denn, da werden wir uns auch ein wenig stärken' und griff zu einer Scheibe Brot sowie ein wenig Wurst und Käse. Mit einem freundlichen Lächeln nickte Hechgard Dhana zu, die ihm das mit dem lockeren Hofprotokoll erklärt hatte.

Mit den letzten Schlucken Weine im Becher prostete Dhana zurück, den Blickkontakt höflich haltend, und lächelte dem Mann zu. 'Sollten das hier alle jene sein, welche ebenfalls die Herzogenmutter begleiten, dann sehen wir uns sicherlich noch einige Abende'.

"Mein werter Borax, auf den morgigen Tag freue ich mich schon sehr, doch bin auch ich erst heute in dieser wunderbaren Stadt angekommen und habe die Reise noch in den Knochen. Daher werde ich mich bald zurückziehen, will ich morgen für Ihre Hohheit die Herzogenmutter doch vorzeigbar sein, wie es das Protokoll verlangt." sie rang einen Moment mit sich: "Außerdem habe ich ein paar Schriften, welche ich gerne heute Abend noch übersetzen möchte. Es ist zwar nur ein altes tulamidisches Märchen, doch fesselt es einen derart, dass ich mich beinahe verspätet hätte zu diesem vortrefflichen Mahl."

(Dhana)

Borax lächelte, stand auf und half der jungen Dame sich zu erheben, indem er ihren Stuhl zurückzog und ihr die Hand reichte. "Ihr habt Recht. Ich werde dennoch noch etwas bleiben, zumindest für ein, zwei Bier und eine weitere Pfeife. Bis ich die nötige Schwere habe, wird es noch ein wenig brauchen.“ Seiner Stimmlage konnte man entnehmen, dass er noch nicht gewillt war diesen angenehmen Abend zu beenden. In einem leisen, fast feierlichen Ton ergänzte er. "Es war mir eine große Ehre, euch kennenzulernen Veralidhana von Hamrath. Ich wünsche euch eine angenehme Nachtruhe und Morgen eine für euch erfolgreiche Audienz.“ Mit diesen Worten gab er sie wieder frei und trat hinter seinen Stuhl, wollte er doch mit dem Platz nehmen warten bis sie gegangen war. (Borax)

"Die Ehre, werter Borindrax, Sohn des Barbaxosch, Urenkel der Bergkönig Fagol, Sohn des Fanderam vom Eisenwald, ist ganz auf meiner Seite. Habt vielen Dank für den wunderbaren Abend. Auch Euch wünsche ich eine geruhssame Nacht und erholsamen Schlaf" sie lächelte ihn an und knickste ganz höflich, was in diesen exotischen Gewändern nicht ganz so wirkte wie in einem Kleid. Anschließend blickte sie in die Runde und nickte den Leuten freundlich und höflich zu, wollte sie doch keinen stören, und trat elegant den Weg aus dem Saal an.

Auf dem Weg zu ihrem Schlafgemach sprach sie einen Diener an, er solle sie wecken, wenn die Sonne dabei war aufzugehen, und ein Bad vorbereiten. Schließlich galt es, auf die Herzogenmutter einen guten Eindruck zu machen. Zudem fragte sie, welches Protokoll denn wohl vorherrschen würde und welche Kleidung man zu tragen pflegte, wenn es eine 'private' Unterredung ward. Hieß 'Privat', dass sie alleine mit der Hochadeligen speiste, oder waren auch die anderen Herren und Damen des Abends geladen?

(Dhana)

Nachdem Dhara gegangen war, setzte sich Borax wieder gemächlich auf seinen Stuhl, lehnte sich mit einem selbstzufriedenen Gesichtsausdruck zurück und stopfte seine Pfeife erneut. Dabei hörte er interessiert zu, was noch am Tisch gesprochen wurde. Als er fertig war und erneut würziger Duft seine Umgebung erfüllte, trank er seinen Krug leer, bestellte sich noch einen und blickte zu Boromar von Rodenbrück und Imma von Schellenberg hinüber. Da er aber niemanden stören wollte, genoss er zunächst nur den würzigen Tabak und steckte sich noch ein Stück Dörrfleisch in den Mund.

(Borax)

Während Dhana sich verabschiedete, füllte Hechgard seinen Teller und hing einigen Gedanken nach. Die Dame von Hamrath hatte ihm vom Hofprotokoll berichtet, das ihm ein wenig unvertraut erschien.

'Nun das mit dem Hofprotokoll sei es nun förmlich oder auch nicht, scheint ja hier ganz anders zu sein als zuhause. Ja, auch die eine junge Dame, Lioba von Schleiffenröchte scheint ein wenig irritiert des Hofprotokolls zu sein. Nun, dass die Angroschim anders bei Tisch sind, sollte mir doch bekannt sein' schalt sich Hechgard. 'aber das Paffen am Speisetisch, nun das ist wahrlich neu.'

Als sein Teller gefüllt war, hob er höflich nickend den Weinbecher und grüßte damit die Runde. (Hechgard)

Boromar ergriff ebenfalls seinen Kelch und erwiderte den Prost des Herrn von Hetzenberg. „Rückt doch etwas heran, werter Herr!“, forderte Boromar ihn auf. „Es wäre mir eine Freude, wenn Ihr Euch am Gespräch beteiligt.“ Nach einigen Bissen von seinem Essen fügte er an, als er aus den Augenwinkeln sah, dass die ersten Damen die Gesellschaft verließen. „Oder fühlt Ihr schon Borons süßen Schlaf nahen? Dann verzeiht meine Aufdringlichkeit.“ Boromar ließ seine Augen über die Tafel schweifen und entschied sich für etwas Obst. Als er aufschaute, blieb sein Blick an dem vom Borax hängen. Über den Schein der Kerzen musterte er den Zwerg. „Ein feines Kettenhemd tragt Ihr da, Herr Zwerg. Habt Ihr es selbst gefertigt?“ (Boromar)

Den Prost des Herrn Boromar erwidern, erhob sich Hechgard und rückte ein wenig näher, während Borax aufschaute, wie aus den Gedanken gerissen, und in die Runde blickte. Er nahm die Pfeife aus dem Mund und bugsierte die Kerze mit deren Mundstück aus der Sichtlinie zu dem Ritter des Donnerordens.

„Die himmlische Leuin zum Gruße, werter Herr. Mein Name ist Borindrax, Sohn des Barbaxosch. Verzeiht mir, dass ich bisher so abgelenkt war. Die werthe Dame von Hamrath hat mich ein wenig für sich eingenommen, wie mir scheint.“ Ein Lächeln huschte über sein Gesicht, dann fuhr er fort. „Nein, dieses Kettenhemd ist nicht meiner Handwerkskunst entsprungen, zumindest nicht wie Ihr wohl denken mögt. Ich gebe zu für die Herstellung der Ringe und deren Verknüpfung viel zu ungeduldig zu sein. Mein Handwerk ist das Verhütten von Erzen. Die Legierung dieses Kettenhemdes stammt daher tatsächlich von mir. Diese Arbeit ist angroschgefällig, sind die Ringe doch viel kleiner und enger verbunden, als bei einem Kettenhemd aus menschlicher Fertigung, doch war mein Anteil daran offenkundig der geringere.“

Mit diesen Worten hob er den Bierkrug, prostete den anderen zu und nahm einen tiefen Schluck. (Borax)

Die vorübergehende Stille nutzend, stellt sich nun der dazu gerückte Hechgard der Gruppe vor. „Gestatten, Hechgard von Hetzenberg, es ist mir eine Freude eure Bekanntschaft zu machen. Ein nettes Abendmahl wurde uns ja hier aufgetragen.“ (Hechgard)

Erfreut, dass Hechgard der Aufforderung nachgekommen war, stellte Boromar sich ihm und auch in Richtung von Borax vor. „Boromar von Rodenbrück, Ritter im Orden des Donners.“ Dabei wies er mit der linken Hand auf das Wappen auf seiner Brust. „Nett ist gut. Ich will ehrlich sein, im Vergleich zum Essen in der Kaserne ist dies hier ein Festschmaus. Und auch daheim in Rodenbrück – das Gut liegt an der Mündung des Rodasch in den Großen Fluss – ist die Tafel wahrlich nicht jeden Tag so reichhaltig gedeckt.“ Nachdem sich die Herren vorgestellt hatten, tat auch Imma es ihnen gleich: „Mein Name ist Imma von Schellenberg, der Stammsitz meiner Familie liegt in der Baronie Eisenstein, allerdings praioswärts, so dass

es für mich nicht allzuweit nach Elenvina gewesen ist. Hattet ihr eine weite Anreise, werter Herr von Hetzenberg?“ Sie hob ihr Weinglas in Richtung des Angroscho an, bevor sie einen Schluck davon trank, sehnsüchtig blickte sie auf die lecker anmutenden Speisen. Der Tisch war üppig gedeckt und die Stunde bereits fortgeschritten. Würden die anderen Gäste noch eintreffen? Sie blickte interessiert zur Tür, ob sie herannahende Schritte vernehmen konnte, aber es schien niemand mehr zu erscheinen. Würde sie selbst zu spät kommen, würde sie es sicher zu schätzen wissen, hätten die anderen Eingeladenen mit dem Essen gewartet. Andererseits, würde sie sich so verspäten, dass sie überhaupt nicht mehr kommen könnte, würde sie sich sicher grämen, hätten sich die übrigen derart zurückgenommen. Darüber hinaus würde sie bald zu Bett gehen, daher beschloss sie, dass es nun Zeit wäre, etwas der guten Speisen zu probieren. Sie nahm sich ein wenig von all den Leckereien, die sie noch nie zuvor gekostet hatte und füllte damit ihren Teller. Langsam und voller Genuss probierte sie ihre kleine Auswahl, während sie dem Gespräch lauschte. (Imma)

An Hechgard gewandt, fragte Boromar,: „Ja, aus welchem Teil der Nordmarken stammt Ihr, wenn mir die Frage gestattet sei.“ (Boromar)

„Nun unsere Familie stammt aus dem Oberrodasch, falls Ihr diese Region kennen solltet. Dort steht unsere kleine Hausburg, nichts besonderes, aber wie heißt es so schön, klein aber fein. Nun seid ihr auch recht neu in Elenvina? Ich frage mich schon die ganze Zeit, wie meine Bescheidenheit zu dieser großen Ehre kommt. Und wahrlich das Abendmahl ist nicht das, was man alle Abende genießen kann.“ (Hechgard)

Und das taten sie dann noch ausgiebig bis auch die letzten Gäste sich zurückzogen, um sich zur Ruhe zu begeben und für den Morgen ausreichend ausgeruht zu sein.